

Sozialistenfreier, die sich untereinander aufreissen.

Vor einiger Zeit, nach der Erstwahl im 4. Reichstagswahlkreis Döbeln brachten wir das abspirende Urteil, das der Herausgeber der antijohannidemokratischen Korrespondenz, der Sozialist Max Lorenz über die Tätigkeit des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie fällte. Darauf bringt die Korrespondenz des Reichsverbandes folgende Entgegnung:

Auf die Annahme aber, denen der Reichsverband in der Antijohannidemokratischen Korrespondenz ausgeteilt gemein ist, haben wir keine Veranlassung, ausdrücklich zu erwidern. Der Herausgeber der Antijohannidemokratischen Korrespondenz nämlich, der ehemalige Sozialdemokrat und Redakteur berühmter sozialdemokratischer Parteipublikationen, Herr Max Lorenz, hatte bald nach der Gründung des Reichsverbandes, am 30. Juni 1904, die Gewohnheit, ein Exemplar seiner Antijohannidemokratischen Korrespondenz dem Reichsverband zum Preis von 1 Mk. nichtentgeltlich anzubieten. Der Reichsverband lehnte dankend ab und erwiderte Herrn Lorenz, die weitere Jüngung seiner Korrespondenz an den Reichsverband einzustellen. Ein halbes Jahr später, am 30. Dezember 1904, erhielt der Reichsverband von Herrn Lorenz ein weiteres Schreiben, in dem er dem Reichsverband die Antijohannidemokratische Korrespondenz zu einem hohen Preise zum Kauf anbot. Der Antrag des Herrn Lorenz wurde vom Vorstande des Reichsverbandes aber einstimmig abgelehnt. Bei diese Zusammenhänge mit dem jetzigen Angriff des Herrn Lorenz gegen den Reichsverband verglichen, wird es dem Reichsverband wohl erlassen, mit dem Herrn Lorenz zu verfahren. Mit seinen „Antijohannidemokratischen“ Diskursen nicht, die sich nicht einfinden lassen.

So wird einer vom andern abgetan. Und sie haben beide recht. Sie können sich als wichtige Komponente in der Sozialistenvernichtung die Hand reichen.

Genosse Webel veröffentlicht im geliebten Vorwärts einen längeren Artikel, der sich mit den Angelegenheiten des Dr. Karl Peters beschäftigt.

Genosse Webel hält seine Anklagen gegen Peters aufrecht. Auf das Ersuchen Webels an das Kolonialamt, ihm in die Akten des Disziplinarverfahrens gegen Peters Einsicht nehmen zu lassen, wurde ihm vom Kolonialdirektor Dornburg eine ablehnende Antwort erteilt. Genosse Webel wird die Angelegenheit im Reichstags zur Sprache bringen.

Zippelfischer, das Aufsichtsamme.

Die gegen den Major Fischer von dem Oberkommando der Schutztruppe geführte ehrengezügliche Untersuchung wird, wie die Kielez in der Reichszeitung, aus Berlin vom angelegten zum Informierten Zeilen erfahren, ob u. b. e. l. a. n. d. e. s. G. e. g. e. n. i. s. für den Reichsdienst eintreten. Die Anklage lautet auf fortgesetztes unehrenhaftes Schandnennen, ein Vergehen, welches unter Umständen mit Entlassung mit sofortiger Wirkung geahndet wird. Es sieht schon heute sehr, das Major Fischer ganz ohne eigenes Verschulden in die unangenehme Verhältnisse geraten ist, die ihn zur Annahme von Darlehen veranlassen. Von allen Seiten wird ihm das Zeugnis größter Sympathie und Anpreisung erteilt. Für die Verschuldung sucht seiner Frau, über die bereits einmal die Entmündigung verhängt war, trotz der Major keine Verantwortung, weil er von den aufgenommenen Krediten keine Kenntnis hatte. Der Spruch des Ehrengerichts werde höchstens auf Erteilung einer Verwarnung, jedenfalls unter seinen Umständen auf Verabschiedung lauten. Major Fischer werde nach Beendigung des Verfahrens freiwillig seinen Abschied nehmen.

So wird also auch dieser in den Kolonialstumpf Geratene dem raunensten Volke in tiefstem Unschicksel vorgeführt werden.

Ein in die Verbannung geschickter Prinz.

Der Prinz Joachim Albrecht von Preußen, Major und Bataillonskommandeur im ersten Garde-Grenadier-Regiment, ist, wie der Berliner Lokal-Anzeiger mitzuteilen weiß, in die kaiserliche Schutztruppe für Südwestafrika versetzt worden und dürfte schon mit einem der nächsten Schiffe dorthin abgehen.

Eine Verletzung von Mannschaften und Offizieren nach Südwestafrika gibt es nicht.

Als Offizier braucht der Prinz Albrecht nicht in die Schutztruppe eintreten, falls er sich nicht freiwillig dazu gemeldet haben sollte. Von einer solchen Absicht des Prinzen ist aber bisher nicht das mindeste bekannt geworden; vielmehr erklärte sich ganz Berlin, daß die Vermählung des Prinzen mit einer früheren Schauspielerin unmittelbar bevorsteht. Der junge Herr habe mit dieser Dame ein ganzes Verhältnis unterhalten und sich eingebildet, daß er sie nachher auch heiraten müsse. Der Bericht des Solanaleiserges zeigt, daß es gelungen ist, den Prinzen von dieser schandensüchtigen Auffassung abzubringen oder ihn doch an ihrer Überlegung in die Praxis zu hindern.

Die Landtags-Firstwahl im 8. Berliner Landtagswahlkreis hat vorläufig folgendes Resultat gehabt:

Die Freiwiligeren verfügen über 1288, die Sozialdemokraten über 1078 und die Konservativen über 166 Wahlmänner. Einige 70 Schachmänner

sind noch zu erledigen. Bei der Hauptwahl waren es 1311 Freiwiligeren, 1100 Sozialdemokraten und 180 konservative Wahlmänner.

Teure Zeiten. Bei der Berliner Sparkasse wurden im Monat September d. J. von 60 087 Personen 4 625 837 Mk. eingezahlt, und von 46 387 Personen 5 988 829 Mk. abgehoben, das heißt, es wurden 1 362 992 Mk. mehr zurück- als eingezahlt. Auch in den Monaten März, April, Mai, Juni und August dieses Jahres waren die Rückzahlungen größer als die Einzahlungen. Im Juli dieses Jahres waren dagegen die Einzahlungen um rund 40 000 Mark größer als die Rückzahlungen. Die Verhältnisse haben sich danach ganz erheblich geändert, was zum größten Teil der allgem. Teuerung zurückzuführen ist.

Zwei Kriegserfahrungen. Das Kriegsergebnis in München verurteilte die Infanten Otto Fischer und Thomas Frischmann, welche während der diesjährigen Wälder einen Sergeanten gefoltert und mit dem Seltengehör niedergeschlagen hatten, zu 2 1/2 Jahren bzw. 2 Jahren Gefängnis.

Das Oberverwaltungsgericht des fünften Bundeskorps in Vosen verurteilte zwei Offiziere vom 19. Infanterieregiment in Ostfriesland wegen tückischer unzeitlicher Verleumdung der Gattin und der Tochter eines Ostfrieser Fabrikdirektors während der Verurteilung im Ostfrieser Stadttheater zu 50 und 100 Mk. Geldstrafe.

Ein deutsches Schiff von einem russischen Kriegsschiff beschossen. Wie die Völkerei Eisenbahnzeitung meldet, wurde der Dampfer Wammolin der Völkerei Meveneri gleichen Namens, der eine Ladung für die russische Regierung bestimmter Sprengstoffe an Bord hatte, von einem russischen Kreuzer beschossen, angehalten und beschlagnahmt, obgleich der Kapitän den Auftragsbrief des russischen Marineministeriums vorgezeigt. Der Dampfer wurde erst auf telegraphischen Befehl aus Petersburg freigelassen.

Die Geschichte erinnert stark an die Doggerbank-Affäre, bei der sich bekanntlich die russische Flotte zu ruhmvollem Namen hat.

Zur Fleischnot.

Im Jahr stark besuchten Volksversammlungen wurde am Dienstag in Frankfurt a. M. gegen die Lebensmittelteuerung protestiert. Es wurde überall eine Resolution angenommen, in der es heißt:

„Das allmähliche Preissteigen der Lebensmittel wird als die unabweisliche Folge der Schutz- und Abkürzungspolitik, die das Deutsche Reich im Interesse der Agrarier auf Kosten der übrigen Bevölkerung und namentlich der Arbeiterklasse betreibt.“

„Das die Politik als verhängnisvoll und verderblich für den weitaus größten Teil der Nation angesehen wird, denn sie hat der großen Masse der Bevölkerung schwere Entbehrungen auferlegt und bringt sie zur Untereinkommensklasse.“

„Das die Verarmung über die volkswirtschaftliche und agrarfreundliche Politik ihre tiefste Empörung ausdrückt. Sie verlangt, daß sofort die Grenzen für die Vieh- und Fleischwaren geöffnet und die Mittel auf die notwendigen Lebensmittel erheblich herabgesetzt und schließlich ganz aufgehoben werden.“

Auch in vielen anderen Orten Deutschlands haben in der letzten Zeit Protestversammlungen gegen die Fleischnot stattgefunden.

Die Resolution der Berliner Fleischer an den Landwirtschaftsminister B. Roddebeck, die wir gestern unter letzten Nachrichten zur Mitteilung, hat folgenden Wortlaut:

„Wir bedauern es auf das tiefste, daß der Metzger der Arme auf die wiederholten Notrufe des Berliner Fleischergewerbes, welche im Interesse der Bevölkerung und im eigenen Interesse auf unsere Erläuterung erhoben worden sind, sich bisher nicht einmal bemüht haben, eine Antwort zu erteilen; wir meinen, als Staatsbürger das Recht zu haben, auf unsere Eingaben und Bitten auch einer Antwort gewürdigt zu werden.“

Eure Erläuterung haben durch die nicht in Erfüllung gegangene Voraussage in bezug auf Beendigung der Schweineerzeugung den unwiderlegbaren Beweis gegeben, daß eure Erläuterung nicht in der Lage sind, die Verhältnisse auf diesem Gebiet richtig zu beurteilen, um danach geeignete Maßregeln ergreifen zu können.“

Eure Erläuterung halten nach wie vor in unerschütterlicher Weise die Gure über einen Stand, welcher nun schon seit mehr denn zwei Jahren in bezug auf Viehproduktion den berechtigten Forderungen der Konsumenten nicht nachkommen ist. Jeder Berliner Viehmarkt ist eine Bestätigung der Gründe für diesen Viehmarkt in Betracht kommenden Landwirtschaft.“

Die Resolution schließt: „Im Interesse des konsumierenden Publikums und in Wahrung unserer eigenen Erläuterung erheben

wir daher von neuem nicht mehr die Bitte sondern die Forderung, daß sofort Maßregeln zur Defuzzierung der Grenzen getroffen werden, und eruchen eure Erläuterung um Beiseite, wenn diese für die Volksernährung so dringend nötigen Anordnungen zu erwarten sind.“

Ueber Schweinepreise und Fleischverbrauch schreibt Dr. Zahra in seiner Arbeitsmarkt-Korrespondenz:

Die seit etwa zwei Wochen zu beobachtenden Preisabfälle am Schweinefleisch sind für die Gefaltung des Fleischverbrauchs noch fast bedeutungslos. Einmal steigen nämlich im Vergleich zu den Schweinepreisen die Preise am Rindfleisch, Kalber- und Hammelfleisch fast unablässig weiter, und dazu ist der Auftrieb immer noch nicht auf der Höhe früherer Jahre. Was den erlichen Umstand betrifft, so spielt zwar Schweinefleisch in der Ernährung des deutschen Volkes eine sehr wichtige, aber keineswegs eine ausfallgebende Rolle. Das ergibt deutlich aus einem Blick auf den Gesamt-Fleischverbrauch in einem Jahre. Auf Schweinefleisch entfallen in einem Jahre pro Kopf der Bevölkerung 13,6 Kilogramm, auf Rind- und Kalbfleisch dagegen 20,5 Kilogramm. Die übrigen 1 bis 2 Kilogramm werden durch Hammel- und Ziegenfleisch ersetzt. Man könnte wohl den Einwand erheben, daß das Rindfleisch nicht so beliebt wäre, wenn man den Fleischverbrauch nach seiner Verteilung auf die einzelnen Volksschichten betrachtet, da gerade die große Schichte der Unbemittelten vorzugsweise für den Verbrauch von Schweinefleisch in Betracht kommt und daher für sie eine Verbilligung des Schweinefleischs allein mangelhaft ist. Nach nur zwei Jahren konnte man das gerade Gegenteil erwarten. Gegenwärtig, wo die Schweinefleischpreise durchweg bedeutend über die Rind- und Kalbfleischpreise hinausgegangen sind, ist ein großer Teil der mittelloseren Bevölkerung, durch die Verhältnisse gezwungen, zum Konsum von Rindfleisch übergegangen. Wie groß die Differenz zwischen Rind- und Schweinefleischpreisen zurzeit tatsächlich ist, ergibt sich aus den Notizen aus den Märkten einiger großer Städte hervor. Mitte Oktober folgten nämlich 1 Kilogramm ... Mark in

Wöchentlich Berlin Dresden Gera Magdeburg Stuttgart Wien Schweinefleisch 1,20 1,30 1,50 1,50 1,40 1,80 Rindfleisch 1,50 1,40 1,50 1,50 1,50 1,74

Diese Spannung beweist wohl sehr zur Genüge, daß die Fleischbewegung am Rindfleisch gegenwärtig für die Allgemeinheit ein ebenbürtiges Interesse hat wie die Bewegung der Schweinepreise. So erfreulich der Rückgang der Schweinepreise aus an und für sich ist, so blickt er keine günstige Wirkung durch die erneute Aufwärtsbewegung der Preise für Rind-, Kalber- und Schaf- und wieder vollständig ein. Die Preise der Schweinepreise gegenwärtig etwas unter den vorjährigen, da der November 1905 einen fast pflanzlichen Auftrieb in allen größeren Städten brachte, so sind die Preise bei allen anderen Viehhöfen im November dieses Jahres durchweg höher als 1905. In Berlin und München, den wichtigsten Viehmärkten Deutschlands stellten sich die Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Mark wie folgt:

Berlin München 1905 1906 1905 1906 Ochsen und Bullen 28-48 28-55 22-53 28-50 Rinder 25-50 27-55 42-54 48-58 Schafe 24-42 28 44 18-24 27 Schweine 66-74 68-66 66-80 60-72

Nur bei Schweinen ist ein deutlicher Rückgang zu bemerken, obgleich sie immer noch teurer sind als 1904 und in früheren Jahren. Der andere Umstand, der eine Verminderung der gewöhnlichen Verbilligung auf den Fleischverbrauch als nicht wahrscheinlich erscheinen läßt, ist der, daß der Auftrieb immer noch nicht auf der Höhe früherer normaler Jahre ist. In landwirtschaftlichen Kreisen wurde zwar in letzter Zeit die Verbesserung aufgestellt, daß der Auftrieb gegenüber 1905 angenommen habe. Das soll nicht betritten werden; es wäre auch recht, wenn der gegenwärtige Auftrieb noch nicht angenommen würde. Ein richtiges, vorurteilsfreies Bild kann man aber nur erhalten, wenn man normale Jahre zum Vergleich einsetzt. Nur auf diese Weise können die Abweichungen im laufenden Jahre richtig erkannt werden. Zieht man aber den Herbst 1903, der letzte Herbst, über die Veränderungen am Viehmarkt sich gehen, zum Vergleich, zum Vergleich, so zeigt sich, daß der Auftrieb in dem Oktober dieses Jahres merkbar hinter dem in der Vergleichszeit 1903 zurückbleibt. Das demnach die Preise infolge vorübergehenden Schwankungen der Auftriebsverhältnisse einmal eine Abminderung erfahren, läßt noch keinen Schluß auf eine Veränderung der Teuerung zu; solange die Auftriebsverhältnisse noch unter dem normalen Niveau bleiben, ist auch keine durchgreifende Besserung zu erwarten.

Zusland.

Norwegen. Beurteilter Antimilitarist. Verurteilt wegen Ausbleibens vom Militärdienst wurde Genosse A., Redakteur vom Sozial-Demokraten in Christiania, und zwar zu 90 Tagen Gefängnis. Der die Anklage vertretende Kriegsadvokat hatte Verurteilung wegen Desertation - vor vier Monaten Gefängnis verlangt. Die antimilitaristische Bestimmung des Norwegers für eine Landesstrafe hielt. Der Begriff „Desertation“ war aber ganz willkürlich konstruiert, denn A. hatte sich niemals gemeldet oder verurteilt und die Militärbehörden waren stets über seinen Aufenthaltsort unter-

richtet nach Hause geführt zu sein. Solche Formaturen, wie seine Olli eine nur, belamen leicht einen Mann's Fort, wenn sie ihre Gesundheit zumal zutrauen, und dann diese möglichst etwas hängen.

„Schändes Frauen können sehr ungehalten darüber zu sein, daß sie nicht zur Bahn sollte. In der Depesche habe auch nichts Bestimmtes über die Zeit der Ankunft gefanden.“

Jahr Friedrich, als er sich dazu bequemt hatte, die Summi- lände neben den Pelz zu stellen.

Duiter vergab den Mund zu einem stummen Wachen. Das war wieder kein alter Zeh, sie über seine Ankunft im Unklaren zu lassen. Deshalb sollte sich auch das Mädel in der Nacht nach dem jungen Bahnhofs bemühen, aber nicht, wo ihr das warme Zimmer dienlicher war.

Friedrich leuchtete seinem Herrn langsam die Treppe hinauf, wobei er mit hochgehender Lampe immer etwas zurückblieb. Während sie umher auf dem weichen Belag der Stufen schritten, hat er immer noch Fragen zu stellen: Was die Gesellschaften Fräulein von Hünling macht? Ob Frau der Hauswirtscher, die Klappen an die Luft geführt habe, und wie es sich mit der verletzten Hand des Gastes verhalte? Sobald er von einer Reize zurückgeführt war, bestimmte er sich um die wichtigsten Dinge, gerade, als wäre er ein Jahr lang fern gewesen.

„Wie waren oben im Schlafzimmer. Friedrich hatte die Lampe aus der Reize“

„Die Rolle des Kammerdieners, so fallen, als er plötzlich liegt: Da fällt mir noch ein - der junge Graf zur machte gestern dem gnädigen Fräulein seine Visite.“

Duiter, der sich mit Friedrichs Hilfe zu entziehen begann, blühte überaus auf, brachte aber nur ein kurzes „So“ hervor. Dann besah er, wie anschwärmte er um neun Uhr zu werden, um endlich Friedrich, der das Licht im zentralen Glasfenster anblühte hatte und nun mit der Hand- lampe wieder hinausging.

Die Frage, ob das noch angeht werden sollte, sagte Duiter dem, denn er wünschte nicht mehr große Hilfe um sich zu haben. Er hatte nur noch den einen Wunsch, sich hochhellig in seinem Bette zu strecken und dabei die Preise, die

auf dem Rechte liegen, zu überlegen. Plötzlich empfand er Scham auf seiner Lippen. Er um diese Stunde noch einmal zu leben, einen leichten Fuß auf die Erde zu drücken, hätte ihm nach all den Stunden blühender Aufregung wie ein Schlaf, das ihm zum beruhigenden Schlafmittel werden würde.

Am ärgerte er sich doch, ihr die Stunde seiner Ankunft nicht mitgeteilt zu haben, denn nun mußte er alles, was er empfand, in den Welt der Nacht hinstellen, womöglich eine schlaflosen Nacht! Noch niemals war er sich so einsam vorgekommen, wie gerade heute, wo er mit einer fast teuflischen Selbstlosigkeit der Vergangenheit heraufbeschworen hatte. Er schloß in seinen Schloß, nahm das Licht und betrat das nebenliegende Antiklosterzimmer Ottilis, hinter dem ihr Schlafraum lag.

Sollte sie nicht, wie gewöhnlich, wenn er zu Hause war, die Tür unverschlossen gelassen haben? Wichtig, er hatte sich nicht getraut. Welche Irrer er ein. Die Hand vor der Tischplatte haltend, fand er an ihrem Bette, in dem sie mit aufgeschloßem Haare lag, die Hände unter dem Kopfe verstreut, als hätte sie sich vor kurzem erst diese Lage geschaffen. Ihre Wangen waren sonst gerötet, ihr Mund ein wenig geöffnet. Täuschte ihn nicht der breite Schatten seiner Hand, der sich über ihr Gesicht fiel, so spielte ein launiges Lächeln um ihre Lippen. Sie schien zu träumen. Vielleicht etwas Schreckliches, Schames! Und sie ahnte nicht, daß ein armer Sünder tief gerührt sei durch sie.

Unbeweglich blieb er stehen, den Blick auf ihr Antlitz gerichtet, als wollte er von ihrer Stirn die Gedanken lesen, die die Macht der Träume ihr eingegeben könnte. Und ihm fiel jene Schwärmsucht wieder ein, wo er auch so am Lager seines Kindes geandert hatte, es küßte, und sich dann Schreien und Weinen der Mutter in ihm regte. Eine hübsche Delinquit Schmachtdemut!

Er verzog den Mund zu einem Grinsen, dabei empfand er mit einem Gefühl, das sich aus einem seltsamen Gemisch von Freude und Schreden zusammensetzte, die große Unschicklichkeit, die Olli mit ihrer Mutter hatte. Wahrscheinlich, wie sie so da lag, war es ihm, als sähe er in seinem Kinde dieselbe Vete-

der, die sein ganzes Wesen vergiftet hatte. Niemals war ihm das so aufgefallen, als gerade um diese Stunde, wo der Schlaf nur klare, ruhige Sinnen gewährte. Und doch war ein anderer Zug vorhanden, der Zug der Unschuld, der Verblendung durch gute Erziehung und gute Sitte.

Duiter fühlte den mächtigen Druck sich über sie zu beugen und die quellenden Lippen mit den feinen zu berühren. So würde sie seine tiefe, aufrichtige, väterliche Liebe in ihre Träume mit hinübernehmen. Aber nein, nein - sie sollte durch ihre Unschuld in ihrem Schicksal nicht gefahrt werden. Er hielt das Licht fest, so daß es durch nicht gefahrt werden sollte, und fuhr nur mit seiner Hand über ihren Haupte in der Luft herum, als wollte er segnende Kreuze über ihrem Antlitz beschreiben.

Wichtig! Schreite er zusammen. An der Reibung klopfte es leis, und die bleichere Stimme des Fräulein von Hünling wurde vernommen.

„Ich sehe noch Licht bei Ihnen, Fräulein Olli. Ich Ihnen etwas passiert?“

Als hätte die Schlafende die Worte vernommen, bewegte sie sich plötzlich unruhig, ohne jedoch die Augen aufzuschlagen. Schnell verschwand Duiter hinter der Tür am Antiklosterzimmer, die er leis schloß. Einige Augenblicke später fand sie sich wieder, dann, als nebenan alles ruhig blieb, ging es in sein Zimmer zurück.

Bevor er sich schlafen legte, öffnete er einen kleinen Wandschrank und langte aus dem obersten Fach eine in der früheren Verleumdung stehende Pflanze hervor. Es war der Rebevol, mit dem er seine Frau erlösen ließ. Er schenkte, was ein Verbrecher, der bei einer neuen Zeit beauftragt werden könnte, blühte er sich um. Dann betrachtete er lange die Pflanze, wie jemand, der durch den Anblick eines ihm liegervorden Gegenstandes alle Erinnerungen erwecken will. Es war immer dasselbe, was er tief vielen Jahren vor dem Schlafengehen tat, jedoch nicht in seinem Haus, sondern in einem heimlichen Winkel des Waldes. Er dachte, daß er sich bei diesem Betrachtung selbst Ergebenheit überlassen könnte, wenn die Nacht so es ihm zu dem einen Spinde. Es war gerade, als triebe ihn eine höhere Gewalt dazu, sich wie ein Sünder zu fahnen, der die Sünde in sich selbst sucht.

(Fortsetzung folgt.)

sticht. Bedingt eine antiskandalöse Gesinnung ist der Grund seiner beharrlichen Dienstverweigerung.

Afrika. In Katala, wo die Engländer erst vor kurzem einen Zulu-Aufstand mit großer Grausamkeit niedergeschlagen haben, gibt es schon wieder. Kruken den Zulu ist auch die eingeborene Polizei unzufrieden. Man befürchtet einen neuen Aufstand.

Volkstümliches und Gerichtliches.

Ein Aufrechterhaltungsurteil vor dem Reichsgericht. Wegen Aufrechterhaltung verschiedener Berufsstände zu Gewalttätigkeiten und Beleidigung der sächsischen Ständekammer wurde am 12. Februar vom Landgerichte Leipzig der verantwortliche Redakteur der Leipziger Volkszeitung und der Zeitung für das Rudental, Friedrich Feinig zu der ungewöhnlich hohen Strafe von einem Jahre neun Monaten Gefängnis verurteilt. Es handelte sich um fünf Artikel. In sämtlichen Artikeln tritt nach Ansicht des Gerichts das Bestreben zutage, in der Klasse der Lohnarbeiter eine feindselige Stimmung zu erzeugen gegen die beherrschende, herrschende, machthabende Klasse, das Bürgertum. In den ersten drei Artikeln wird das Proletariat als durch die Machtgier in seinem Wohlbefinden beeinträchtigt hingestellt und aufgefordert, dies nicht mehr zu dulden. Im dritten Artikel wird den herrschenden Klassen vorgeworfen, sie hätten den Boden des Klassenkampfes mit dem Blute des Proletariats begünstigt; das werde sich das sächsische Proletariat nicht gefallen lassen. Im vierten Artikel wird gesagt, daß die Arbeiter rüstiger denn je den Kampf gegen ihre Unterdrücker

aufzunehmen; es wird dabei auf Ausland hingewiesen. Im fünften Artikel wird der Kampf des Proletariats gegen die herrschenden Klassen in verhöflicher Form als Notwendigkeit in Aussicht gestellt. Die Lohnarbeiter werden, so sagt das Gericht, in allen fünf Artikeln zum Kampf gegen die herrschenden Klassen aufgefordert. Es wird angeführt, wie sich das Proletariat betreiben könne. Als Mittel ist, wie das Urteil sagt, Gewalt angegeben.

Daß es zu Gewalttätigkeiten nicht gekommen ist, ist rechtlich gleichgültig. Das Gericht hat nicht eine fortgesetzte Handlung angenommen, sondern fünf einzelne Handlungen, da die Artikel über einen größeren Zeitraum zerstreut sind. In dem Artikel Mitte in Sachen hat das Gericht schließlich eine Beleidigung der zweiten sächsischen Kammer erklärt. Der Verteidiger hatte der Heranziehung dieses Artikels widersprochen, da wegen Beleidigung keine Anklage erhoben worden sei und Idealanklagen nicht angenommen worden ist. Das Gericht hielt aber diese Ansicht unter Hinweis auf ein Reichsgerichtsurteil für unzutreffend. — Die Revision des Angeklagten kam am Dienstag vor dem 4. Strafsenate des Reichsgerichts zur Verhandlung. Die Revision rügte Verletzung des Strafgesetzes und Verletzung der prozessualen Vorschriften, soweit der Artikel Mitte in Sachen in Frage kommt. Der Reichsanwalt erklärte das Urteil in materielle Hinsicht für einwandfrei, beantragte dagegen die Aufhebung des Urteils, soweit der Artikel Mitte in Sachen in Frage kommt, und Einstellung des Verfahrens. In der Anklage sei dieser Artikel nicht erwähnt gewesen. Da nach der Anklage eine fortgesetzte Handlung nach § 180 angenommen worden war, so habe die Eröffnungs-

kammer den Artikel Mitte wohl heranziehen dürfen, wenn sie darin den Tatbestand des § 180 fand. Aber die erkennende Strafkammer habe angenommen, daß § 180 auf diesen Artikel keine Anwendung finde, daß er also eine selbständige Tat bilde. Daher hätte wegen dieses Artikels das Verfahren eingestellt und der Staatsanwaltschaft überlassen werden müssen, eine neue Anklage zu erheben. — Das Reichsgericht erkannte jedoch auf Verwerfung der Revision im vollen Umfang. Das Landgericht war mit der Verurteilung auf der Frage befaßt, ob ein fortgesetztes Delikt vorliege. Dann durfte es sich mit der Frage der Strafbarkeit dieses Artikels befassen. Es konnte einen Unterschied in der Befassung des Gerichts mit der Sache nicht begründen, wenn das Gericht auf Grund der Verhandlung nach § 263 Str.-Pr.-O. zu der Überzeugung kam, daß die Tat aus einem anderen strafrechtlichen Gesichtspunkte zu beurteilen sei und daß mehrere selbständige Handlungen vorlägen. Deshalb war die Revision zu verwerfen. Dieses ungeheuerliche Urteil wird seine Wirkung nicht verfehlen.

Briefkasten der Expedition.

H. H. Heideberg. Von einem Inserat ist uns hier nichts bekannt.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Frühlich in Halle.



4 grosse Herren-Tage

Freitag = Sonnabend = Sonntag = Montag

Elkan

Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 87.



Vorteilhafte Preise für Herrenbekleidung.

Grosse Abschüsse und eigene Anfertigung aus besten Stoffen bieten grosse Vorteile. Verkauf in unserer Spezial-Abteilung II. Etage.

ca. 300 Herren-Paletots
aus nur prima Stoffen, sauberste Verarbeitung,
Ersatz für Mack, weißt auf Hochhaar gearbeitet.

Serie I	II	III	IV	V
10 ⁵⁰	13 ⁷⁵	19 ⁰⁰	24 ⁰⁰	35 ⁰⁰

Doppelte Rabatt-Marken
oder **10% in bar**
auf

Genau billiger!
ca. 800 Knaben-Anzüge

Serie I	II	III
3 ⁵⁰	4 ⁵⁰	6 ⁵⁰
Wert bis 6 ⁰⁰	Wert bis 8 ⁰⁰	Wert bis 10 ⁰⁰

Diese Anzüge sind für das Alter von 3 bis 12 Jahren.

ca. 500 Herren-Anzüge
modernste Façons, neueste Stoffe, tadellos verarbeitet.

Serie I	II	III	IV	V
9 ⁷⁵	13 ⁵⁰	18 ⁷⁵	25 ⁰⁰	29 ⁰⁰

Der Wert dieser Anzüge ist sonst bedeutend höher.

**Herren-Garderobe,
Herren-Schuhwaren,
Herrenhüte und -Mützen,
Krawatten.**

ca. 200 Knaben-Paletots
Vielfach aus besten Stoffen selbst angefertigt.

Serie I	II	III
4 ⁰⁰	6 ⁵⁰	8 ⁷⁵

Für das Alter von 3 bis 12 Jahren. Hervorragend billig.

ca. 450 Herren-Joppen
aus nur gutem Loden mit warmem Futter.

Serie I	II	III	IV	V
4 ²⁵	7 ²⁵	8 ⁷⁵	10 ⁵⁰	12 ⁰⁰

- Herrenstiefel Schnallen-, Schnür- u. Zugstiefel, haltbare Qualität 7.10, 5.10, 4⁵⁰
- Herrenstiefel Schnür-, Zug- u. Schnallenstiefel, Grommstift und Chevreau 8.75, 6⁷⁵
- Herrenstiefel Schnür-, Zug- u. Schnallenstiefel, mit und ohne Vadsappe 12.50, 11.50, 9⁸⁰
- Herren-Filz-Schnallenschuhe 3.50, 2²⁵
- Herren-Tuch-Nausschuhe 1.75, 1³⁵
- Herrenhüte Reife u. weiche Façons, schwarz und farbig 6.50, 4.50, 3.00, 2.60, 1⁴⁵
- Herrenmützen 1.75, 1.45, 90, 68, 38 Pf., 3⁸⁰

ca. 75 Jünglings-Paletots
Serie I 9⁷⁵ **Hochhles Façon** Serie II 14⁵⁰

ca. 400 Jünglings-Anzüge
Serie I 6⁹⁵ Serie II 8⁵⁰ Serie III 10⁷⁵
Elegante Verarbeitung. Sit tadellos.

ca. 1200 Herren-Hosen
1⁶⁰ 2⁵⁰ 3⁴⁰ 4⁴⁵ darunter befinden sich Stoff-, Zwirn- u. engl. Lederhosen.

ca. 50 einzelne Stoffjacketts 4⁵⁰
Solange Vorrat. Wert bis 12 Mk.

Diplomaten moderne Façons 1.50, 1.25, 95, 78, 65, 48, 32, 2⁸⁰ Pf.

Regattes in schwarz und farbig, hoch- u. niedrige Façons 1.55, 1.45, 1.15, 90, 65, 45, 38, 3²⁰ Pf.

Meine Schaufenster bitte zu beachten!

Herren- u. Knaben-Pelerinen
3⁴⁰ 4⁷⁵ 5⁷⁵ 7²⁵ 12⁰⁰ 16⁰⁰
Grau Loden, mit und ohne Capshox.

ca. 400 Knaben-Joppen
alle Größen aus Lager.
2²⁰ 3⁸⁵ 4²⁵ 4⁹⁵ 5²⁵ 5⁷⁵ 6²⁵

Der Erfrischungsraum befindet sich in der I. Etage. Ausgabestelle sämtlicher Konsum-Marken, auch Beamten-Konsum oder Marken der Rabatt-Spar-Vereinigung.

BARS Räumungs-Verkäufe

Porzellan. Steingut.

Speiseteller bunt, 8 und 4 Pf.	Tassen bunt deforziert 5 Pf.
Brotplatten 12 Pf.	Vorratstonnen bunt deforziert 85 Pf.
Waschkümpfe 45 und 35 Pf.	Gewürztonnen bunt deforziert 35 Pf.
Fettnäpfe 7 1/2 und 3 Pf.	Essig- und Oelflaschen 8 Pf.
Salzmetzen bunt deforziert 45 Pf.	Wasserkannen 85 und 25 Pf.
Mehlmetzen bunt deforziert 45 Pf.	Terrinen große 85 und 55 Pf.
Salatieren große 15 Pf.	Kuchenteller 8 Pf.

Haushaltsschokolade 32 Pf. 1/4 Pfund	Blockschokolade 28 Pf. 1/2 Pfund
--------------------------------------	----------------------------------

bieten unerreichte Vorteile.

Lebensmittel.

Junge Schnittbohnen 2 Pf.-Df. 25 Pf.	Deutscher Kakao 75 Pf. Pfund
Junge Erbsen 2 Pf.-Dose 32 Pf.	

Porzellan. Glas.

Eierbecher 5 und 3 Pf.	Teller 6 und 4 Pf.
Zuckerdosens bunt deforziert 10 Pf.	Kompotieren 6 und 4 Pf.
Leuchter 12 Pf.	Butterdosens 18 Pf.
Milchtöpfe bunt deforziert 6 Stück 60 Pf.	Wassergläser 6 und 4 Pf.
Kaffekannen für 6 Personen bunt defor. 45 Pf.	Menagen, doppelte 4 Pf.
Tassen mit Untertasse bunt defor. 12 Pf.	Bierservice, Krug u. 6 Gläser 98 Pf.
Portions-Kannen 10 Pf.	Likörservice, St. auf Glasteller 95 Pf.

Prallinees 12 Pf. 1/2 Pfund	Bonbons (gemischte) 8 Pf. 1/2 Pfund
-----------------------------	-------------------------------------

Herbst- u. Winter-Schuhwaren

sind in größter Auswahl eingetroffen!

Damen-Filzschuhe mit weißen Filzsohlen	1.25
Damen-Filzschuhe mit Filz- und Ledersohlen	1.50
Damen-Filz-Schnallenstiefel m. Filz- u. Ledersohlen	2.25
Damen-Kamelhaarschuhe	2.50
Damen-Schnür- u. Knopfstiefel edl. Vorkalf und Chevreau	7.50
Damen-Schnür- u. Zugstiefel Ia. Wildleder	5.00
Herren-Zugstiefel Rindleder genagelt	3.90
Herren-Schnürstiefel edl. Vorkalf	8.50
Herren-Schnallenstiefel Ia. Rindleder	7.50
Herren-Leder-Schnallenstiefel warm gefüttert	8.00
Herren-Schaftstiefel Ia. Handarbeit	10.50 8.50
Kinder-Filzohrenschuhe m. Ledersohlen u. Klappen	1.00
Kinder-Filz-Schnallenstiefel	1.50
Kinder-Schrotenschuhe	0.60 0.50 0.40 0.30
Kinder-Leder-Schnür- u. Knopfschuhe	Größ. 27 1.50

Ballschuhe in Leder u. Chevreau, **Turnschuhe**, **Walkschuhe**, **Kinder- und Mädchen-Boxcalfstiefel** in größter Auswahl.

Gummischeuhe vorzügliche Qualität, Deutsches Fabrikat, für Damen Herren Mädchen Kinder
2.00 2.80 1.50 1.25

Schuhwarenhaus S. Jacob

45 Gr. Ulrichstr. 45.

Mitglied des Rabatt-Club-Vereins.

Wurst-Offerte!

Prima Rot- und Leberwurst pro Pfd. 80 Pf.
Weine seit 16 Jahren bekannte
Knoblauchwurst, pro Pfd. 70 Pf.
Schwarzwurst, pro Pfd. 80 Pf.
Schaftees Rind- u. Schweinefleisch, pro Pfd. 80 Pf.

Va. dicke Regensburger Würstchen, hochrein, 36 Stück 3 Mt.
Prima Brühwürstchen, pro Paar 10 und 20 Pf., 3 Paar 25 Pf.
Auf 3 Mt. gebe ich 150 Mt. Rabatt.
Beste Bezugsquelle für Metzgerei- und Händler.

Polnische Bratwurst (aus reinem Schweinefleisch), pro Pfd. 1 Mt.
Sonnabend gibt's warme Knoblauch-Brat- u. Würstchen.
Schweineband, pro Pfd. 85 Pf.

Prassers Wurstfabrik mit elektrischem Betrieb.
Hl. Hansstraße 2.

Uhren Wecker

aus bekannt vorzügliche Fabrikate in allen Preisen.

laut und sicher weckend, unter Garantie, empfiehlt
A. Herrmann, früher J. Meyer, Brüderstrasse 16 (am Markt).
Jede Reparatur unter Garantie. Sofortige Preisangabe.

Aufgepasst!!

500 Stück wilde Kaninchen, delikate Happen

sind von Sonnabend früh zum Verkauf gestellt bei der
alten Flecken, Körnerstrasse 35.

1906er
Extra Smyrna Naturfeigen, à Pfd. 35 Pf., bei 5 Pfd. 32 Pf.
ff. neue boscische Pflaumen, à Pfd. 24, 28 und 35 Pf.
vorjährige Pflaumen, à Pfd. 20 Pf.
selbstgek. Pflaumenmus, à Pfd. 25 Pf., bei 10 Pfd. 23 Pf. empfiehlt

A. Trautwein,
Gr. Ulrichstrasse 31.
Mitglied des Rabatt-Club-Vereins.

Wir kaufen alle



Delikatess-Margarine
Mohra im Carton.

Appetit anregend!
Magen stärkend!
Verdauung fördernd!

Halloren-Tropfen

feinstes Kräuterextrakt



O. Brehmer Halle a. S. Apotheker u. Weinhandlung

Verkauft:
Leipzigerstr. 43
und überall wo Palate aushängen.
Branntert. Gef. geschüt.

Schachtmeister, Vorarbeiter, Kippmeister für größere Erdarbeiten mit und ohne Baggerbetrieb, tüchtig, energisch, mit großer Praxis in Gleisarbeiten, ferner:
Lokomotivführer, gelehrte Schlosser, Kesselschmiede mit dem Betrieb bei Erdarbeiten auf Bahnhöfen vertraut, in der Reparatur erfahren und im Dienst gewissenhaft
sofort gesucht.
Begend: Nordböhmen. Zu melden bei Rob. Bornat, Bräg in Böhmen Ringstraße 15, 11.

ff. Weisswein vom Jök
1 Liter - 55 Pf. ohne Flasche.

ff. Rotwein vom Jök
1 Liter - 60 Pf. ohne Flasche.

ff. Weintrauben-Äpfelwein (Kastel) Flasche = 35 Pf. inkl.
ff. Weißwurst 1 Pfd. 120 Pf.
ff. Cerv.-Wurst 1 g. 150
ff. Salsami 1 g. 150
ff. gk. Schinken 1/4 40
ff. Bratig. Speck 1 85

ff. ital. Salat 1/4 Pfd. 25 Pf.
ff. Emment. Käse 1 Pfd. 1.00 Pf.
ff. Schweizer Käse 1 85
ff. Sandkäse, II. 6 Stück 25
Ger. Leber 1/4 Pfd. 35

Frische Molkerei-Butter 1 Pfd. - 120 u. 130 Pf.
Reine Molk.-Butter 1 Pfd. - 116 Pf.

Louis Eisfeld, Marktplatz 22,
im "Goldenen Ring".

Produktiv-Genossenschaft für Herrenbekleidung „Solidarität“, e. G. m. b. H.
Halle a. S., Gabelstrasse 4, 1. r.
Anfertigung feiner Herrengarderobe u. Maß
bestens empfohlen.
NB. Anfertigung auch bei Selbstlieferung der Stoffe.
Reparaturen prompt und billig.

Goldschmied Klinz, Gr. Ulrichstr. 41
Bietet Bausatz vorteilhaften Einkauf in
Hochzeits-, Geburtstags- und Paten-Geschenken.
5% Rabatt.

Deutscher Pfeifenklub, Radewell.
Sonntag den 11. November von nachm. 4 Uhr ab:
Kränzchen mit humoristisch. Vorträgen
im Landmann'schen Lokal zu Annendorf.
Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.
Sämtliche Parteischriften empfiehlt die Weißbuchhandlung, Darg 42/48.

Möbelfabrik u. Magazin
31 Fleischerstraße 81.
Empfehle mein großes Lager ansehnlich gut solid gearbeiteter Möbel- und Polsterwaren der Zeit anpassend zu billigen Preisen.
F. Bergmann, Tischlermstr.

nur auf etwa 600 einwohner ein Dorfmann. Halleragt
sehr weit über den Durchschnitt hinaus.
So leidet der Magistratsbezirk trotz seiner Flächenhaftigkeit,
wie vieles auf sanitärem Gebiete hier noch zu tun ist, und
daß die Stadt wahrlich keinen Anlaß hat, Selbsttötende von
Wahl für Empfangsleistungen bei Fürstlichen Anträgen zu
geben, während das Geld im eignen Hause aus allen Pöckern
griep.

Halle und Saalkreis.

Halle, 9. November.

Mitteilung.

Die unter den Genossen in Halle längere Zeit bestehende
Differenzen wegen Gegenstand einer Ansprache, an die sämt-
liche Partei-Funktionäre teilgenommen haben. Die Differenzen
wurden zur Zufriedenheit aller Beteiligten beigelegt.

Der Feierabend in Nützlich-Belichtung.

Wie wir schon gestern berichteten, hat der Verleger der Ver-
einigungs-Zeitung nach Feierabend zahlreiche Blätter
verkauft, weil sie kein Unternehmen teilnahmen. Ob die Pro-
zesse allerdings für Herrn Bernhard Meyer den Erfolg haben
werden, den er sich erwünscht, dürfte mindestens recht zweifel-
haft sein; denn überall, wo Verteilungen erfolglos wurden,
wurde dies wegen formaler Beilegung gefällig. So wurde Ge-
wisse Schul-Mannheim am Willmoth von Schöffengericht
beslag zu 100 M. Beschlusse verteilt. Die Zahlung eines
Schöffengerichtes lehnte das Gericht einfach ab und verordnete
dort eine eingehende Beleuchtung der Feierabend-Geschäfts-
praktiken.

Was aber in Leipzig verhandelt wurde, wurde in Sab-
wigshafen, wo der Genosse Herzberg als Richter am
unseren dortigen Parteivorstand ebenfalls eine Anklage von
Herrn Meyer erhalten hatte, nachgeholt. Dort sollte man
den Feierabend vor aller Öffentlichkeit einer eingehenden Be-
leuchtung eines Sachverständigen aus. Auf Antrag des An-
geklagten war der außerordentliche Professor für Geschichte an
der Universität Heidelberg, Dr. Koch, geladen, der früher
selber im Journalismus tätig war. Dieser gab über die
Qualitäten des Feierabend folgende vernünftige Kritik ab:

„Zunächst muß ich bemerken, daß das Amt, welches das Ge-
richt mir übertragen hat, ein überaus schwieriges ist, denn über
das, was minderwertiger Zeitschrift ist, gehen naturgemäß die
Einschätzungen auseinander, je nach der Bildung, nach dem
Verstand, nach der wirtschaftlichen und sogar nach der religiösen
Anschauung des Betreffenden. Ich will aber ausdrück-
lich sagen, daß vom Standpunkt des Gebil-
deten aus der in der Familienzeitung
Feierabend dargebotene Lesestoff nicht durch-
schnittlich des Jahres 1905 unbedingt minderwertig
ist. Mit besonderem Nachdruck verweise ich auf die Roman-
literatur in derselben. Ich muß gestehen, ich habe mich nur
mit Widerwillen durch die Lesüre hindurcharbeiten
können. Die meisten Autoren sind unbekannt. Es sind wohl
einzelne Ergänzungen darunter, deren Autoren zweifellos etwas
bekannt sind, und deren Ergebnisse in den Mägen. Neue
Nachrichten, der Brandt. Ztg. usw. veröffentlicht werden. Diese
Ergänzungen sind auch etwas besser, die meisten ge-
nügen aber nicht dem gewöhnlichen Les-
beurteil. Was sie bringen ist das, was man ge-
meinhin „Hinterdeckungsroman“ nennt, die auf
das Gemütsleben und die Stimmung des
gemeinen Mannes berechnet sind, grübelige
Situations, Verbrechen, kriminalistische
Erzählungen. Dann befinden sich Mittelungen in den
Blättern, die mehr für die Familie und den Haushalt berechnet
sind, die auch in den Blättern, welche den kleinen Zeitungen
groß beiliegen, geboten werden. Auch für das Modebeurteil
bringt es einige Sachen, die aus den Modezeit-
schriften entnommen sind. Nach meiner Ansicht aber
für die Frauen, aus denen sich der Leserkreis des Feierabend
zusammensetzt, zu hoch gegriffen sind. (!) Weiter be-
finden sich populäre Rechtsbelehrungen in den Blättern,
die aber keineswegs dazu angeht sind,
den Rechtsbewußtsein entbehrllich zu machen
und die Rechtskenntnis des Laien zu fördern.“

Der Angezeigte muß ich unbedingt verteilen. Die
Inhalte beziehen sich auf alle möglichen Anweisungen von
Dingen, die für den Leserkreis des Feierabend von kei-
nem großen Werte sind. Empfehlungen von Musik-
instrumenten, Jagaren und Zigaretten, ein großer Teil, ja
der Hauptteil sind Inzerate, das möchte ich besonders hervor-
heben, die dazu angeht sind, dem Leserkreis
das Geld aus den Taschen zu locken für

„Mittelungs Anmerkungen.“ An der
Hand des Jahresplans 1905 gibt dem der Gutachter eine
Wägenliste solcher Inzerate. Lebensbedürfnis ist eines, wie
man wachsen kann, indem jeder Frau unter 50 Jahren ein
Wachstum von zwei bis zehn Zentimeter bei Anwendung dieses
Mittels zugeführt wird. Ein anderes ist überdies, „Ge-
heimnis der Pariserin“ und empfiehlt ein Mittel gegen die
Kopfschmerzen. Der Gutachter fährt fort: Manche Inzerate sind
direkt unflätlich. In jeder Nummer sind Empfehlungen von
Haarfarbmitteln, Heilung der Wasserzucht, gegen Kopfschmerzen,
Fettleibigkeit, Magenleiden, Beiden enthalten. Ein ande-
res verspricht binnen kurzer Zeit den schönsten Schmirchel.
Ergreifend fällt ins Gewicht, daß das ganze Unter-
nehmen als Familienblatt auftritt. Mütter dieser
Galtung sollen doch den Jüngel haben, sittliche Emp-
findungen zu wecken und zu heben, die auch für den
Arbeiterstand nützliche Gegenstände in seinem Haushalt em-
pfehlen. Aber das Gegenteil ist der Fall. Es
werden Geheimmittel empfohlen, die bei der geringen
Weisheit der Mütter der Vater des Feierabend bescheiden
nur das Geringste an Nutzen zu bringen ohne
einen Schaden. Und es ist das um so mehr zu bedauern
als das Blatt unter dem Titel eines Familienblattes er-
scheint. Ich als Lehrer einer deutschen Hochschule und früherer
Journalist möchte jede Einschätzung der Stellung der
Presse, die sie jetzt einnimmt, zurückweisen, aber es gibt auch
eine Grenze, was über diese hinausgeht, ist Mißbrauch.

Bei der großen, gewaltigen Macht der Presse
muß sie sich der großen Verantwortung bewusst sein, wenn
er sein Blatt in Kreise bringt, die ihre
Erkenntnis in täglicher harter Arbeit feilen und oft darben
müssen. Ich bin gar nicht dafür, daß man gleich nach dem
Staatsanwalt schreit, wenn einmal ein Verleger eine zweifel-
hafte Anzeige bringt, aber diesen Anzeigen nicht
der Schwindel an der Stirn geschrieben. In
den Kreisen, wo sie gelesen werden, müssen sie direkt schädigend
wirken. Besonders bezeichnend ist, daß man
die Zeitung mit einem Unternehmen ver-
puppelt, das gar nichts mit dem Zeitungs-
wesen zu tun hat. Gerade die Presse hat die moralische
Idee Pflicht, darauf zu sehen, daß der Erwerbssinn
in ihr nicht überwiegt wird durch schädliche
Ausstellungen. Bei der fortschreitenden Demoralisierung der
Presse ist es ihre Pflicht, das Volk auf die höchsten Bildungs-
stufen herauszuführen, statt es auf einer Bildungsstufe zu er-
halten oder noch unter dieser zu halten zu lassen.

Der Bericht über die Reihe von Romanen der
namhaften Autoren, die in sozialdemokrati-
schen Blättern veröffentlicht wurden, und bittet den
Gutachter um eine Beurteilung darüber, auf welcher geistigen
Ebene sich das Feuilleton der sozialdemokratischen Zeitungen
befindet.

Professor Dr. Koch: Ich sehe nicht an, zu er-
klären, daß die sozialdemokratische Presse,
was das Feuilleton anlangt, entschieden
auf einem höheren Standpunkt steht als
die gesamte bürgerliche Presse. Vom Vor-
gehenden befragt, ob das Versehen des Feierabend den Gipfel
der Korruption bedeute, meint der Gutachter, er würde
nicht so geschrieben haben, jedoch das sei Sache des Tempe-
raments und der persönlichen Anschauung. Der Vertreter
der Privatklage macht gegen den Gutachter eine Bemerkung,
aus der derselbe den Vorwurf der Parteilichkeit entnimmt. Prof.
Dr. Koch: Dagegen muß ich protestieren. Ich stehe auf dem
Standpunkt eines anständigen Journalisten. Weiter äußert sich
der Redner über die Höhe des Abonnementpreises. Was in
der Zeitung steht, bringen die mittleren Blätter in besserer
Weise. Der Feierabend kostet 2 Pfennig. Was aber man
die Rechnung aufstellt, was der Preis
des Feierabend und was die Rechnung
auf dem Feuilleton, die das glauben.

Der Gutachter legt eine Reihe von Zeitschriften auf den
Tisch, um zu beweisen, daß diese bei einem bedeutend
besseren Inhalte einen viel billigeren Preis haben. Er
siehe auf dem Standpunkt, daß die Tageszeitungen viel zu
billig seien. Den Gewinn, den der Verleger des Feierabend
aus dem Abonnement derselben zieht, ist vielleicht der glän-
zendste, den irgend eine Zeitung in ganz Deutschland
macht. Ein Laie wird das kaum glauben. Das
Blatt hat 500 000 Abonnenten, berechnen wir die Herstellungs-
kosten auf 6 Pfg., so macht der Verleger einen Gewinn von
14mal 500 000 Pfennig wöchentlich. Das kommt nur
in schwindelnde Zahlen hinein, zu Millionen von Ver-
dienst. Was der Verleger für Verdiensten zahlt, be-
trägt vielleicht 50 000 Mark im Jahr. Rechnet man noch die
Ausgaben für Kellern, Wahlplakat usw. ab, so bleibt immer
noch ein Verdienst von über einer Million im

Jahre. Aber ich bin sehr vorsichtig. Ich stehe zu er-
den zwei Millionen heraus zu rechnen. Lieber die
Einschätzungsleistung der Verlegerin besagt, bemerkt Prof.
Koch: Ich werde den für durchaus keinen glänzenden Rechi-
mann halten, wenn er es nicht zugebe, daß bei An-
wendung der Verlegerin Bedingungen des Feierabend nie-
mal etwas erhält.

Hierzu nimmt der Vertreter der Klage zu seinem Advokat
das Wort und erucht schließlich, den Angeklagten im Sinne
der Anklage zu verteilen. Der A. M. A. Hermann erucht
in glänzender Rede alle Momente vor, die zu einer Frei-
sprechung des Angeklagten führen müßten. Das Gericht ver-
urteilte den Angeklagten nach längerer Beratung wegen for-
maler Beilegung zu einer Geldstrafe von 10 Mark.

Das Gericht billigte dem Angeklagten den Schutz des § 193
(Wahrung berechtigter Interessen) im vollen Umfang zu.
Aber, wenn auch das Gericht dem Angeklagten den Schutz
des § 193 zubilligt, mußte doch eine Bestrafung eintreten des-
halb, weil in den Ausdrücken: „Gipfel der Korruption“,
„schändliches Verfall“, „Verdummung des Volkes“, eine for-
male Beilegung enthalten ist. Es hat zwar der Sach-
verständige ausgeführt, daß der Feierabend
einen minderwertigen Inhalt hat, allein er hat
selber durchdiesen lassen, ohne ein Urteil abzugeben, daß er
selber nicht so in der Form geschrieben hätte. Allein da der
Angeklagte mit Rechts das Unternehmen ge-
tadelt und sich gegen die Ausweitung derselben gewandt
hat, konnte eine mäßige Geldstrafe für das Vergehen ausge-
sprochen werden.

Werden die Arbeiter, die für den Feierabend noch ihr
schweres Geld hergeben, jetzt wissen, woran sie sind? Werden
sie die Konsequenzen ziehen?

Die letzte Stadtbürgerwahl in Halle-Nord vor dem Ober-Verwaltungsgericht.

Am 18. September wurde, wie wir tags darauf berichteten,
die Klage des Versicherungsdirektors Karl Lange, Gladstein,
gegen die Rechtsgültigkeit der Stadtbürgerwahl in
Halle-Nord vom Ober-Verwaltungsgericht verurteilt. Be-
kanntlich war bei Eingemeindung von Gladstein, Lotha
und Kröllwitz im Jahre 1900 diesen Stadtteilen vertragsgemäß
das Recht zugestanden worden, bis 1905 einen selbst-
ständigen Wahlbezirk zu bilden. Im vorigen Jahre wurde
dann plötzlich, und ohne daß die Stadtbürgernden vorher
davon in Kenntnis gesetzt worden wären, diese Ausnahme-
stellung unter Zustimmung des Bezirksausschusses um sechs
Jahre bis Ende 1911 verlängert. Herr Lange stieg sich auf
den § 14 der Stadtbürgerwahl und glaubte, daß dieser bei der
letzten Stadtbürgerwahl verletzt worden sei. Jetzt liegt
die Begründung der Klage vor, welche lautet:

„Die von der Stadt Halle a. S. mit den damaligen Land-
gemeinden Gladstein, Lotha und Kröllwitz geschlossenen
Eingemeindungsverträge auf Grund deren das Gebiet
betreffend die Erweiterung des Stadtbezirks Halle, vom
31. März 1900 erlassen ist, enthalten übereinstimmend in ihrem
§ 6 folgende Bestimmung:

„Für die Wahlen zu dieser Verammlung (Stadtbürger-
versammlung) bildet bis Ende des Jahres 1905 der letzte
Gemeindebezirk Gladstein zusammen mit den Land-
gemeinden Lotha und Kröllwitz in Gemäßheit des § 14
der Stadtbürgerwahl vom 30. Mai 1853 einen getrennten
Wahlbezirk.“

Für die im November 1905 zu vollziehenden Stadtbürger-
wahlen wurde die Stadt in zwei Wahlbezirke geteilt, von
denen der eine die Altstadt, der andere die drei genannten
Vororte umfaßt. Die Wahlen in diesem Vorortbezirk, aus
denen die Angeklagten als gewählt hervorgerufen, erachtete
der Kläger für unzulässig, weil nach § 14 der Stadtbürgerwahl
die ganze Stadt in mehrere kleine Wahlbezirke hätte geteilt
werden und namentlich die im Jahre 1817 vereinbarten Ort-
schaften Glaucha und Neumarkt getrennte Wahlbezirke hätten
bilden müssen. Sowie mit keinem Einpruch von der Be-
klagten wie auch mit der Klage vom Bezirksausschuss zurück-
gewiesen, hat er gegen dessen Entscheidung noch Berufung
eingelegt.

Das Rechtsmittel konnte jedoch keinen Erfolg haben. Nach-
dem sein früherer Einwand durch die Vorentscheidung, auf
die Bezug genommen wird, widerlegt worden, hat der Kläger jetzt
behauptet, daß nach der angeführten Bestimmung der § 6
der Eingemeindungsverträge der getrennte Vorortbezirk nur
für die Wahlen solcher Stadtbürgernden bestehen sollte, deren
gemeiner Wohnort in dem Ort der Wahlbezirk des § 14
auch diese Behauptung ist dem Wortlaut der Verträge
über unzulässig. Wenn die drei Ortsteile bis Ende 1905
einen getrennten Wahlbezirk bilden, so sind in diesem auch
die bis dahin erforderlich zu werden Wahlen zu vollziehen,
gleichviel, wann die Amtsperiode der Gewählten beginnt.
Somit erachtet sich die Behauptung, daß der § 14 der
Stadtbürgerwahl verletzt sei.

Wegen einer Sachverständigen-Beilegung

wurde Genosse Meyer, Redakteur unseres Brandenburg-
Parteiorgans, vom Landgericht Spandau als Berufungsinstant
zum 10. M. Verurteilt. Die Beilegung soll durch
einen Artikel Die Reinerziehung des Besenlagers“ erfolgt
sein. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß der
Berichtshof die sachlichen Unterlagen als zur Kritik
herausfordernd angesehen habe, die Form aber in
„Mantel“ des Artikels sei aber derart ironisch und für den
Privatkläger herabsetzend abgefaßt, daß sich die Verurteilung
wegen Beilegung rechtfertige.

Also nicht weil unser Brandenburg-Parteiorgan unrichtige
Tatsachen mitgeteilt hatte, sondern weil es wahre Angelegen-
heiten in ungewohnter Form erörtert hatte, wurde unser
Genosse verurteilt. Ob diese Urteilsbegründung der verletzten
Ehre Sachverständigen viel nützt?

„Die große agrarische Familie.“

Vom hiesigen Landgericht ist am 21. April der ehemalige
Geschäftsführer der Filiale der Vieh-Zentrale (Vieh Berlin),
Georg Runge, wegen Unterschlagung zu vier Monaten Ge-
fängnis verurteilt worden. Er hat Ende 1905 ohne Ver-
richtung 4700 M. aus der Kasse der Genossenschaft ent-
nommen und dem Landwirte Gehrig auf dessen Verlangen ge-
geben. Nach dem Statut ist der Zweck der Vieh-Zentrale
lediglich der An- und Verkauf von Vieh. In der Haupt-
versammlung behauptete der Angeklagte, er habe seine Handlungs-
weise für erlaubt gehalten, da Gehrig doch als Mitglied der
Landwirtschaftskammer zu großen agrarischen Familie
gehört. Die Revision des Angeklagten, der den Tat-
bestand der Unterschlagung streitet, wurde gefällig, daß Gehrig
nicht entnommen und dann dem Gehrig gegeben. Danach
konnte dem Gehrig nicht die Kasse sondern der Angeklagte
selbst als Gläubiger in Betracht. In diesem Falle liege aber
Unterschlagung, nicht Untreue vor.

weise verfahren in Fleisch und Blut, daß sie ihm für
das Ideal gesellschaftlicher Eitlichkeit vorbildlich wird, in
dem aber auch alle großen menschlichen Fortschritte, die
das 19. Jahrhundert kämpfend erlos, in heiligen Feuer
erlösen und der des in Lieberung kommenden Lebens hin-
terlassend mächtig ist. Es ist ein Buch, das ausgesprochen vor
allem von Frauen gelesen sein will. Als Evangelium fühlt
es sich, als Verheißung ewiger Erfüllung religiöser Ver-
heißungen, getragen von dem Grundgefühl und Grundgedan-
ken brüderlicher Liebe. Es liegt der höchste Glaube an die
Möglichkeit denkbar größter Volksgemeinschaft auf allen Ge-
büden. Die Welt wird gerade von Menschen für niedere
Beschlüsse, von Fleischer, die sich nach Bedürfnis bereinigen
und erneuern lassen, von Dürben, die nicht nur nicht mehr beissen
sondern nicht einmal mehr Lärm machen, und die Hygiene
verderbt sich dermaßen, daß es fast keine Zahnmehrer mehr
gibt. Und neben solchen Schmutzigkeiten dröhnen dann Worte
wie: Die brillante, idyllische Wägen, die von fern her
das Ohr zittern läßt, trägt in ihrem stolzen
Ehrenbusch unendlich viele, keine Revolutionen des Art, aus
denen die große, allgemeine Revolution besteht.“ Das also
spricht Gabel, aber er spricht nicht, daß das Proletariat als
jederläufige Klasse der die Gesellschaft neu bildende Träger
dieser dampferzeugen Revolutionen sein werde. Das Buch
spricht sogar die Möglichkeit, das historische Ziel zu vertritt-
lichen, mit dem diktatorischen Willen eines einzelnen in Ver-
bindung — ein bekannter bürgerlicher Gehaltungsart — und
daß ihm solch eine Diktatur mit seinem demokratischen Ideal
verträglich, daß sie ihm sogar notwendig schien, bewies später
der Verlauf des historischen Verfalls, den Gabel selbst unter-
nahm.

Die Beilegung für das historische Ideal war in den wieser-
lichen Jahren ungenügend groß. Gabel wollte anfangs man
wollte erst machen mit der Gründung der neuen Gesellschaft,
und gegen die ins Unheimliche gewöhnliche Populärität Gabels
wurde von der Bourgeoisie ein neuer Verleumdungs-Beleg
infernisiert. Als Betrüger wollte man Gabel brandmarken.
Als die ersten Truppen historischer Gesellschaften über den
Heimat den Rücken gelassen hatten, brach die Februar-Revolution
aus. Die Demer wurde der Arbeiterklasse, daß nicht der

Gabel freiwillig, anfangs der provisorischen Regierung mit sei-
nem Einfluß auf die Volksmassen wirksam helfend, nach weni-
gen Wochen aber schon, wie tuzar vom Bürgerkönigtum,
so jetzt von der Republik verfolgt und sogar zu Gefängnis
verurteilt, hielt nur um so mehr an seinem Unabwandelungs-
plane fest, und ehe das Sturmjahr zu Ende war, schiffte aus
er sich nach Amerika. Der erste auf einem Landstrich in
Texas unternommene Versuch war schnell mißglückt. Der neue
Versuch wurde in Nauvoo, einem ehemaligen Mormonendorf,
gemacht. Eine Weile hielt sich die Kolonie, aber dann brach
die anfängliche und übertriebene Einnützigkeit in Verfallungs-
stufen zusammen: Gabel hatte das demokratische Prinzip
der Anerkennung der Majorität beibehalten, daß man
ihm zuletzt aus Marlen auswich. Eine Woche, nachdem er
Nauvoo mit seinen Anhängern verlassen, erlag er in Saint
Louis einem Schlaganfall.

Der Ausgang seines Verfalls war ihm neun Jahre zuvor
prophezeit worden. In London, 1847, im kommunistischen
Arbeiterentwurf. Der alte Robert Owen, eben nach dem Schei-
tern seiner Kolonie New-Harmony heimgekehrt, hatte ihn er-
mutigt und ihm den tagelangen Landstrich nachgewiesen. Aber
der kommunistische Arbeiterentwurf lehnte die Unternehmung ab.
Er verlagte Gabel die Anerkennung nicht, die ihm für seinen
Eifer im Dienste der leidenden Menschheit und namentlich für
seine Barmherzigkeit des Proletariats vor der nebelmühseligen
Verführer-Tätigkeit gebührte. Aber der Auswanderungsplan,
so legte er dar, müsse dem Prinzip des Kommunismus den
größten Schaden zufügen, werde den Triumph der Regierun-
gen herbeiführen und die letzten Tage Gabels durch bittere
Einsamlichkeiten trüben. Für die Kommunisten, die das Prin-
zip der persönlichen Freiheit anerkennen, sei eine Genossenschaft
schon ohne Übergangsperiode und zwar ohne demokratische
Übergangsperiode, in der das Privatigentum erst noch und
nach in gesellschaftliches umgewandelt werde, so unmöglich wie
für den Landmann eine Ernte ohne Ausfall. Die Verurteilung
Gabels, die deutschen Kommunisten durch mündliche Unter-
redung zu seiner Utopie zu locken, brachten seine Gegner
nicht von ihrer besten Einsicht ab.

Das war in den Tagen, da die Abwanderung des modernen
wissenschaftlichen Sozialismus das große Stimmzeichen des
kommunistischen Manifests erhob und der So-

Drei öffentliche Versammlungen

finden am Sonnabend, 10. und Sonntag, 11. November, im Saaltheater statt und zwar wird in allen drei Versammlungen der Genosse Fritz Funke, der Abgeordnete unseres Wahlkreises, über das Thema Die gegenwärtige Fleischnot und ihre Ursachen referieren. Die Versammlungen sind so festgesetzt, daß die Versammlung am 10. November, abends von 7 bis 9 Uhr, im Saaltheater, der Genosse Gausler, für 9 1/2 Uhr, im Sportplatz an der Alten Zeigiger Gasse, für den Eintritt Dieselva-Ramona, am Sonntag, den 11. November, nachmittags 3 Uhr, in Petzin, im Gasthof zur Erholung und abends 8 Uhr im Burgschloß zum Waldell für den Eintritt Ammerböhr sprechen wird. Die Genossen der genannten Versammlungen wollen schon jetzt für recht zahlreichen Besuch dieser Versammlungen Sorge tragen. Auch Frauen haben zu diesen Versammlungen Zutritt.

Verwendung der Warenhaussteuer.

Nachdem die städtischen Kollegien beschlossen haben, die im Steuerjahre 1905 aufgenommene Warenhaussteuer zugunsten der Angehörigen der Gewerbebetriebe IV und zwar der drei untersten Stufen dieser Klasse zu verwenden, macht der Magistrat jetzt bekannt, daß die in Betracht kommenden Gewerbebetriebe (Nachschlag von 6.48 Mk., 12.96 Mk. und von dem Satz 10.44 Mk. die Hälfte von 7.72 Mk.) vom Oktober cr. ab für den Rest des laufenden Steuerjahres nicht mehr erhoben werden. Die im ersten Halbjahre gezahlten bezüglichen Beträge kommen zur Anrechnung auf die zu entrichtenden sonstigen Steuern und wo eine solche nicht möglich ist, erfolgt Rückzahlung teils der Steuerklasse.

Zu dem gestrigen Eisenbahnunfall am Bahnhöfchen an der Zeigiger Gasse ist noch nachzutragen, daß das Unglück zwar Opfer gefordert hat. Der Schaffner Sander, dem der Brustkasten eingedrückt und der Kopf gequetscht wurde, starb auf der Stelle, während der Zugführer Fikter, dem ein Bein abgequetscht und ein Arm gebrochen wurde in der Klinik starb.

Im Gefängnis erkrankt hat sich der am Dienstag von der hiesigen Strafkammer wegen Verleumdung, an Kindern überläßig Erleidens zu bestrafen zu einem Jahre Gefängnis verurteilte Gerichtsdienermeister Plag. Man fand ihn in seiner Zelle erkrankt vor.

Ein großer Dachstuhlbrand wütete in der vorgangenen Nacht gegen 3 Uhr im Hause des Kaufmanns Schmidt, Domplatz 5. Das Feuer griff sehr schnell um sich und fand in dem alten Lager reichliche Nahrung. Der ganze Dachstuhl brannte ab. Im dritten Stocke des Hauses wurde die Wohnung des Schneiders Bauerbachs, die sich gerade noch retten konnte. Die Frau, die im Bodenstiege liegt, bemerzte das Knistern, worauf der Mann sie hier entschlossen mit dem Stinde die Treppe herunter. Als der Mann noch einmal zurückkehrte, war ihm der Weg abgeschnitten, so daß er durchs Fenster kriechen mußte, um sich zu retten. Der Schaden beträgt 2-3000 Mk.

Zu dem Brande der Bienegeierei Brinlarer Schöne ist noch mitzuteilen, daß das Feuer die Formerei und den Modellboden beschädigte. Die hiesige Feuerwehr konnte bei diesem Brande nicht genügend eingreifen, da die Mannschaften an dem Großfeuer auf dem Dampflage vollständig beschäftigt waren. Der Schaden betrug etwa 1000 Mk.

Ein Brand brach gestern abend nach 7 Uhr im Hintergebäude der Mülcherei 16 aus. Ueber die Ursache des von der Feuerwehr bald gelöschten Brandes ist noch nichts bekannt. **Ertrunken** hat sich gestern abend der 20-jährige Sohn Carl des Mineralwasserfabrikanten Franz Peters, wohnhaft Blumenstraße 27, in der Wohnung seiner Mutter, Fr. Petersstraße 27. Der Schwefel hat sich dort, wodurch sofort der Tod herbeigeführt wurde. Die Leiche wurde noch am selben Abend nach der Leichenhalle des Viehhofes übergeführt. Vor 20 Jahren ertrankte sich von derselben Familie eine ältere Tochter.

Zu die Haus geschlossen wurde gestern nachmittags auf einem Acker bei der Feuerstraße dem schwebelosen Schul-Frauen Otto Weife von dem Schulbuben Kurt Gerold. Die Jungen hatten mit einem Revolver gespielt, bei welcher Gelegenheit der verletzte Knabe einen Schuß in den Sanddrüsen erzielte.

Für Wasserwerke wurden von einem unbekanntem Spender der Stadt 5000 Mk. gespendet. Für den Fonds zur Förderung des städtischen Museums sind jetzt insgesamt 125 000 Mk. vorhanden.

Selbstmordversuch. Gestern morgen sollte der städtische verfolgte Zigarettenfabrikant und Kaufmann Lange aus Hohenhof, der seit einigen Tagen hier unter falschem Namen wohnte, von einem Bekannten verhaftet werden. Die Beamten erwiderten, daß er noch nicht ausreisen zu dürfe. Obwohl der Beamte nicht einen Augenblick den Lange allein ließ, fand dieser doch Zeit, eine bereit gehaltenen Flügeln mit Woll auszubringen. Lange wurde in hoffnungslosem Zustande in die Klinik gebracht. Er war aus der Strafanstalt Kroszig entlassen und neuerdings wieder wegen Stillsitzens verurteilt zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Vorlicht bei Hinterzählern. Bei einer hiesigen Frau erschien ein junger Mann und bot um Auskunft, ob die betr. Frau nicht mit einer Familie Müller befreundet sei, welche in der Vereinsstraße wohnen solle. Als die Frau verneinte, hat der junge Mann die betr. Frau, die er möge doch mal ihren Namen aufschreiben und legte ihre Karte vor, damit er nachweisen könne, daß er bei ihr Auskunft eingeholt habe. Die Frau schrieb aus ihren Namen aus, vermutete aber doch später, daß sie tatsächlich damit irgend eine Bestellung unterbreiten habe.

Die Arbeitervereine (Solidarität), welche am Sonntag nach Vaucluse fahren, wollen sich Sonntag, nachmittags 1 Uhr, bei Erbacher einfinden.

Hiebigelei heißt laut amtlicher Bekanntmachung jetzt die bisher mit 3. bezeichnete Straße nördlich der Berlinerstraße.

Konkurs-Eröffnung. Ueber das Vermögen des Maschinenfabrikanten Otto Keilich hierseits, Reichbergerstraße 15, hat der Konkursrichter ernannt und der Konkursmann Friedrich Garow hier zum Konkursverwalter ernannt worden.

Ausstellung von Armenateisen. Die Vollstreckung gibt bekannt, daß von jetzt ab die Anträge auf Ausstellung von Armenateisen nur in den Vollstreckungsstellen entgegenzunehmen und von diesen weiter erledigt werden.

Neue Erfindungen. Wochenbericht vom Patentbureau Hipp u. Wätter, Hamburg, Glöckchenstraße 21, über: Patenterteilungen: 179 440. Verfahren zum Emallieren von Eisenwaren unter Verwendung von Erdalkaliphosphaten als Mittel zur Erzeugung der Feuerbeständigkeit und Verhinderung einer beim Brennen bedingten Verwitterung des Eisens. Heinrich B. Wagner-Dalle. G. Braun & Söhne in Berlin. Erfindungen: 291 000. Aufschlüsselung nach dem Zweifachverfahren; Solche Maschinenfabrik und Eisenwerke. Halle. — Das Bureau erteilt unten geist. Patent und Auskunft in allen

Batent-Verbrauchssteuer- und Warenausweis-Angelegenheit

Aus dem Bureau des Stadttheaters. Am Sonntag abend geht als Feststellung zu Schillers Geburtstagsfeier beim Tell in Szene. Der Vorstellung voraus geht vom gesamten Theaterverdienst geteilt die große Zell-Nummer von Kaffini. Am Sonntag nachmittags wird Oberon bei ermäßigten Preisen aufgeführt. Der Beginn der Vorstellung ist abends drei Uhr. Die Besetzung der Partie des Königs Landmann tritt Herr Steiner, unser Komponist, zum erstenmal in einer Gastschauspiel vor das Publikum.

Das Theater lebender Photographien. Große Uebersichtstraße 20 bietet dem Publikum diese Woche ein besonderes ausgezeichnetes Programm kostengünstigen und schnellen Inhalts.

Wohlfühlungsstatistik. Im Monat Oktober 1906 sind in der Stadt Halle 430 Kinder als geboren angemeldet, 221 männlichen und 209 weiblichen Geschlechts; darunter 70 uneheliche Geburten, 19 männliche und 23 weibliche von hiesigen, 11 männliche und 17 weibliche von auswärtigen Müttern.

Als verstorben sind angemeldet: 141 Personen männlichen und 121 weiblichen Geschlechts — 282, dazu 8 Lebgeburten — 270 Todesfälle.

Alter der Verstorbenen:

unter 1 Jahr	32 männlichen, 31 weiblichen Geschlechts
von 1-7	7
2-5	18
6-10	5
11-15	5
16-20	8
21-30	8
31-40	9
41-50	13
51-60	10
61-70	15
71-80	9
über 81	1
unbekannt	—

141 männlichen, 121 weiblichen Geschlechts. Geboren wurden 430, Todesfälle waren 270, mithin 160 Geburten mehr als Todesfälle. — Esen wurden 186 geschlossen.

Dölan, 9. November. Die beliebigen Behörde n. Der Landbesitzer Wilhelm Erdmann in Dölan wurde gegen wege Beschuldigung des Amtsvertrages der langl. Regierung in Wagguburg, Steueramt Halle, des Landrats des Saalkreises, v. Krogtz und des Gemeindevorstandes Henze in Dölan vom hiesigen Schöffengericht zu 300 Mark Geldbuße von 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte im Frühjahr einen ihm von der Dölaner Gemeindevertretung aufgegebenen Bebauungsplan nicht abgelehnt. Als der Antrag später der Regierung zur Ansicht eingehend wurde, erfolgte Zurückweisung mit der Begründung, der Plan sei wertlos, solange die nötigen Unterlagen dazu fehlten. Diese hätten von vornherein der Gemeindevertretung mit eingeleitet werden müssen. Das Schreiben, in dem der Landrat dem Gemeindevorstand die Regierungsbekunde mitteilte, verlebte den Landbesitzer in heftige Erregung. Er schrieb zunächst an den Landrat selbst und beschuldigte ihn böswillig. Mit Beziehung auf den Statuteninhaber, der seinen Bebauungsplan geprüft hatte, bemerzte er fälschlich, man könne Arbeiten eines solchen nicht durch einen Schuster beurteilen lassen. Sodann schrieb er noch einen Brief an die Gemeindevertretung, die beschuldigte der Gemeindevorstand peridur Eingriffe. Die Gemeindevorstand des Bebauungsplans sei ein laienhafter Wackel, für den ihm alle parlamentarischen Ausdrücke fehlten. Der Gemeindevorstand führe seine Geschäfte ungewissenhaft und füge der Gemeinde Dölan großen Schaden zu usw. Wofür der Landbesitzer jetzt 300 Mk. zu bezahlen hat.

Aus den Nachbarreisen.

Zeitz, 9. November. Schachepidemie. In einigen Orten litt die Kinderkrankheiten Malaria, Scharlach und Diphtherie ausgebrochen. In Neuhofsdorf ist bereits die Schule geschlossen worden.

Zeitz, 9. November. Neue Badeanstalt. Der Magistrat gibt bekannt, daß das hiesige Röhrlöcherbassin am 14. d. eröffnet wird. Es gibt Schwimmb. Bänne, Heil-Vollschwimm- und Draufschwimm. Das Volks-Schwimmbad steht Männern und Knaben nur Mittwoch und Sonnabends von 6 Uhr nachmittags bis zur Schließung zur Verfügung und kostet jedes Bad, das 40 Min. inkl. Aus- und Aufkleiden dauern kann, 10 Pf. Abends leitet der Vorstand 10 Pf. die Dauer ist hier 20 Min. Die Preise für die übrigen Bäder sind in der Anstalt zu erfahren. Badezeiten sind bis zum 31. März von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, für die Schwäbeler beginnt die Badezeit erst um 9 Uhr früh. Von 4-3 Uhr mittags ist die Anstalt geschlossen. Badezeiten für Damen im Schwimmbad sind vonmittags von 9-11 Uhr, nachmittags von 3-5 Uhr, ausgenommen die Sonn- und Feiertage.

Zur Kalender-Verbreitung. Die beiden Genossen in Dronzig, die vom Gen darmen Menger bei der Verbreitung angehalten wurden, haben bereits ein Strafmandat in Höhe von 5 Mk. erhalten, weil sie öffentlich wahrnehmbare Arbeit verrichtet haben sollten. Als die Angeklagten die des Gen darmen Menger in resp. Dronzig die Sinne entschieden hat. Gerichtliche Entscheidung ist beantragt. Es fragt sich aber, ob das Schöffengericht zur Beurteilung kommen wird, da es doch das freisprechende Urteil fällen. Bleibt werden die Strafmandate gleich als acta gelegt.

Zeitz, 9. November. Arbeiter-Milke. In der Kinderwaisenanstalt G. H. Mitter hat am Donnerstag vormittag der Arbeiter Alfred Herrl in die Tischplatte einmischen. Die Maschine hat drei Wägen, die mit scharfem Sandpapier zum Schleifen bestückt sind. Die zum Schleifen bestimmten Gegenstände werden durch andere Wägen auf die bestellten gebracht. Zwischen diese Wägen kam Herrl mit der rechten Hand und wurde ihm das ganze Innere der Hand und der Finger herausgerissen. Der Verletzte, der verheiratet ist und zwei Kinder hat, wurde ins Krankenhaus gebracht. Am Dienstag dem eine Woche auf die Hand fiel und dieselbe verarzt werden, daß er arbeitsunfähig ist. Es wird nachgelassen, daß bei Mitter Leute an die Maschinen gestellt werden, die nicht die allergeringste Kenntnis davon haben. Man sollte sich dazu tüchtige Arbeiter nehmen, sie natürlich auch ordentlich bezahlen.

Namnung, 9. November. Der Arbeitsschiff Namnung geben wir bekannt, daß der Zeiger des hier im Deutschen Haus befindlichen des Vermessungs (siehe Anzeiger in heutiger Nummer) an die Gewerkschaften und die Partei Karten der ermäßigten Preisen (15 und 10 Pf.) abgegeben hat. Die sind zu beziehen durch die Genossen Otto Teichmann, Weidenstraße 14, Ernst Neumann, Kleine Salzgasse 11, Franz Röhre, Marienstraße 80 und Rud. Bahmann, Schwarzer Aker. Wir

wünschen, daß alle Genossen reichlich Gebrauch von dem Angebot machen. — Den Mitgliedern des Sozialdemokratischen Vereins geben wir bekannt, daß unsere nächste Versammlung Montag, den 12. d. Mts., im Saaltheater unter dem Vorsitz des Genossen G. H. Mitter abgehalten werden soll. In der letzten Stadverordnetenversammlung wurde von mehreren Stadverordneten der Antrag ausgedrückt, daß der sog. Bauernweg am Geisler besser beleuchtet werden sollte. An und für sich ist eine solche Maßnahme nur zu begrüßen, da in Namnung noch vieles der „Erleuchtung“ bedarf, aber da seit einigen Jahren der Weg dunkel war und niemand an eine Beleuchtung dachte, so ist es doch recht auffallend, daß man die Dunkelheit erst jetzt gemerkt wird, wo — ich zufällig unter neuen Parteilosen in der Nähe befindet. Beinhaltet in der Ansicht, daß man uns zu Liebe den Weg beleuchten will, wurde man noch durch die vorläufige Umänderung des Weges. Nur ein Stadverordnetes sprach es aus, daß der Weg hinter dem Schwärzen nicht gemeint sei. Ein anderer sagte, der Weg sei eigentlich gemeint. Am, wenn er das seit Jahren nicht war, wo recht zweifelhaft Elemente im Aker beleuchtet, durch die organisierte Arbeiterkassen ist es nicht geworden. Über die den betr. Stadverordneten im Amt so zur Zufriedenheit der Arbeiterkassen aus, daß er jetzt keinen organisierten Arbeiter ohne Gehalt auf dem Bauernweg begehen kann?

Stedau, 9. November. Die 3. Nach. Seit dem Jahre 1901 schon begleitet eine alle Fräulein ihre Beiträge zur Stedau des Städt. Armenvereins Gemeindevorstandes vierteljährlich postnumerando. Diese Zahlungsweise wurde auch von der Verwaltung genehmigt, hauptsächlich in anbetragt der langen Mitgliedschaft der alten Frau und deren regelmäßigen Zahlungsweise. Nach Ablauf des auch hier gehaltenen Stedaus hat bald nach der Zahlung die Frau geschrieben, daß sie langjährig ermordeten Rechte begehrt, ohne daß man sie von Stedau Seite aus auf eine etwaige Verletzung des Status aufmerksam gemacht oder eine andere Zahlungsweise verlangt hätte. Die alte Frau hat doch aber nicht mit geteilt? Das nicht Wohl aber hat sie sich mit einem abtrünnigen Stedau einverstanden, der zu einer besseren Ansicht gekommen und dem betragten Betrugsbekämpfer beigetreten ist. Dieser schon bemerzte ehemalige Stedau hat das Häuschen der alten Frau übernommen und damit gleichzeitig die Sorge für deren leibliches Wohl. Die Abtrünnigkeit des ehemaligen Stedaus mußte aber getoht werden, und da man an ihn nicht selbst bestimmte, mußte die alte Frau verfallen. Man ist nicht glücklich, daß man nicht früher mit der alten Frau bei der Gelegenheit aus das alte Häuschen los, das über kurz oder lang in einer der Kaffe unheimlichen Weise erstere in Anbruch genommen haben würde. Da aber die Stedau ein Ueberflus des Wammons aus nicht leben, von christlicher Nächstenliebe aus nicht besonders durchdringt ist, so hätte nicht gleich ein Stedau nicht abtrünnig sein müssen, wenn man nicht die allseitige Gelegenheit beim Schopfe gefaßt hätte, um etwa noch einen Rest zu machen.

Stedau, 9. November. (G. H.) Die „Erberechte“ eines nützlichen Elements. Während des Streiks im Frühjahr hatten wir ja hier auch verschiedene nützliche Elemente zu verzeichnen. Eines davon, mit Namen Winkler, scheint aber eine besondere Beachtung mit besonderen Ehrgeiz zu sein. Nicht nur, daß betreffend erst drei Wochen mit freitrag, natürlich gleich mit freitrag, sondern auch, daß man nicht ohne dem Vertrauen man seinen Wort ab, selbst sich dann auf seine Ehre und wurde nützliches Element, ohne natürlich die Unterstützung noch die sieben Mark zurückzugeben. Als nützliches Element hatte er eine solche kurze Ehre, daß seine ganze eine ganze Anzahl Unzufriedener vor den Kopf gesetzt und beschuldigt wurde. Durch das viele Schreiben endlich gemordeten Ehre scheint diese nun aber ganz unempfindlich geworden zu sein, denn sonst hätte der doch so arbeitsethische Hausbesitzer nicht die Schlaubeit begreifen können, sich Rohstoffe zum Einlegen von Sauerholz zu kaufen, als der Veltzer dieser Rohstoffe gerade nicht ausgehen war. Als sich nun der Stedau der stützlichen Ehre in der Behandlung der Rohstoffe, nach diesem unbedenklichen Rechtsgefühl erkundigte (ordinaire Menschen sagen Gesundheit), fand er einen Aker und einen Sod bald dazwischen gesteuert Rohstoffe, ohne daß der Käufer eine Rechnung darüber aufzuweisen hatte. Er wollte die omnibussen Rohstoffe im Aker aufzuweisen haben. Ein solches Rohstoffe erwiderte, daß dieses Element nicht notwendig mit „genutzten“ Gegenständen nicht behalten darf, sondern absterben muß. Der Gen darmen beschlagnahmte denn auch diese „Fundgegenstände“. Nun sind wir nur neugierig, ob der Staatsanwalt hier auch so eilfertig Anklage erheben wird, als es bei den Stedauflüßern der Fall war. Auf alle Fälle ist es wunderbar, daß ein so arbeitsunfähiges Element während des ganzen Sommers nicht sofort erwidert hat, um sich die Rohstoffe zum Sauerholz zu kaufen zu können. War die Beschlagnahme gar so leicht?

Wittenberg, 9. November. Die gefallene Staatsflagge. Wie wir in einer der letzten Nummern schon mitteilten, ist der Charlotten-Kontrollleur Boese beschuldigt. Wie nun der Bürgermeister in geheimen Sitzung mitteilte, soll zwar die Sparte in seiner Weise in finanzielle Mittelbeschaffung gezogen sein, aber der laudare Herr Kontrollleur hat sich von mehreren Bekannten Charlotten-Kontrollleur geben lassen. Da dann der Bürgermeister mit ihm über die Sache sprach, hat der Herr Bürgermeister wieder sich natürlich wie ein getretener Mann, um dem allgemeinen Mißfallen der Beamten nicht beim richtigen Namen nennen zu müssen. Aber Vertrauen bleibt Vertrauen und wenn er noch so laudare behauptet. Dieser so allgemein beliebte Beamte muß allerdings aus dem Falle getreten haben, wenn ihm ein Wittenberg ist sein Wohlstandswort bezeugt worden. So, es ist eben nicht alles Gold was glänzt.

Frankenhäuser, 8. November. Rißte der Arbeit. Auf der Gewerkschafts-Sitzung wurde folgende Beschlüsse: Beitritt in die Zimmererzunft der Stadt hoch herunter und blieb tot liegen.

Saalfeld, 8. November. Eine „Kastell“ hat man im neuen Sandgebäude aufgestellt. Dort hat man ein einmündiges Kind mit der Aufschrift: „Hier wurde am 6. August 1906 Verla. Zahn erbrochen“ angebracht. Wir meinen, es liegt kein Anlaß vor, solch laudare Vorwissen für immer lebendig zu erhalten. Man sollte dafür lieber noch dem Wörder einiger ausweisen, der sich bis heute noch unglücklich der Freiheit erfreut. Es ist nicht leicht, ein Kastell aufzuheben als ein Wörder zu fangen.

Müden, 8. November. Einem bedauerlichen Unfall ist hier ein kleines Kind zum Opfer gefallen. Die Mutter des Kindes hatte daselbe auf eine Bank gelegt, an der ein mit Wasser gefüllter Eimer stand. Entgegen dem Kind eingeschoben, auch ein Stuhl neben die Bank gestellt war, trampelte das Kind, als die Frau einer hässlichen Besetzung nach, nach dem Stuhl hin und fiel in den Eimer. Die Mutter aufzukommen als ein Wörder zu fangen.

Beamtenthierlicher Redakteur: Oskar Frühlich in Halle.

Gerberei & Färberei
mit 10% Rabatt.
Wir empfehlen als besonders preiswert unsere **Berl. Mischung Ph. 1. 00 N. L. Hamb. Mischung Ph. 1. 20**
Bei Einkauf von ganzen und halben Pfunden **10% Rabatt** in Sparrmarken.
Die Mischungen sind von größter Ergiebigkeit und so hervorragend von Geschmack und Aroma, dass sie den vorwärtigsten Ansprüchen genügen dürften.
Fottel & Broskowski

Schuhwaren-Total-Ausverkauf

wegen anderweitigem Unternehmen.

Günstigste Kaufgelegenheit reellster Fabrikate

zu spottbilligen Preisen.

Schuhwarenhaus A. Hirsch,

untere Leipzigerstr. 11, der Kirche gegenüber.

Das Lokal ist zu vermieten. — Die Ladeneinrichtung ist zu verkaufen.

Achtung! Lettin u. Umg. Achtung!

Sonntag den 11. November 1906 nachmittags 3 Uhr im Gasthof zur Erholung

grosse öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung:
Die gegenwärtige Fleischnot und ihre Ursachen. Referent: Genosse **Fritz Kunert**, Mitglied des Reichstages.

Die Einwohnerschaft der Ortsgemeinden Lettin, Nietleben, Dölan, Pieslau und Schiepzig wird erucht, in dieser Volks-Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. Auch Frauen haben Zutritt.

Achtung! Ammendorf. Achtung!

Sonntag den 11. November 1906 abends 8 Uhr im Burgschlösschen zu Radewell

grosse öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung: Die gegenwärtige Fleischnot und ihre Ursachen. Referent: Genosse **Fritz Kunert**, Mitglied des Reichstages.

Die Einwohnerschaft von Ammendorf, Osendorf, Weesen a. S., Radewell, Döllnitz und Umgegend wolle diese Versammlung recht zahlreich besuchen. Auch Frauen haben Zutritt.

Konsumverein zu Döllnitz u. U.

E. G. m. b. H.

Mittwoch den 21. November nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum Palmbaum zu Döllnitz

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1905/06. Revisionsbericht des Aufsichtsrates. Genehmigung der Bilanzen. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes und Entlohnung des Vorstandes.
 2. Festlegung der Remuneration für die Verwaltung.
 3. Wahl eines Vorstandesmitgliedes, sowie Wahl zweier Aufsichtsratsmitglieder und deren Ersatzmänner nach §§ 18 und 25 des Statutes.
 4. Bericht über den Verbandstag.
 5. Anträge und Geschäftliches.
- Anträge müssen 5 Tage vor der General-Versammlung schriftlich beim Vorstehenden Heltwig eingereicht sein.

Zutritt nur für Mitglieder.
Der Vorstand: Johannes Heltwig, Wilhelm Richter, Franz Leichmann.

Konsumverein für Weissenfels u. Umg.

E. G. m. b. H.

Sonabend den 17. November abends 8 Uhr in der Zentralthalle

ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über das verflozene 6. Geschäftsjahr. Vorlegung der Jahresrechnung. Genehmigung derselben und Entlohnung des Vorstandes.
 2. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
 3. Bericht über die stattgefundene Revision durch den Verbandsrevisor.
 4. Anstellung eines weiteren Beamten.
 5. Verschiedenes.
- Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigen der gelben Mitgliedskarte gestattet.
Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Weissenfels u. Umg. E. G. m. b. H. Bruno Herrmann, Vorsitzender.

Der Rechnungsabschluss liegt in unserem Kontor, Schillerstraße 6, zur Einsichtnahme aus. Gedruckte Jahresberichte sind vom 16. November ab in unseren Verkaufsstellen zu haben.
Konsumverein für Weissenfels u. Umg., e. G. m. b. H. Emil Heinig, Quao Peiche, Louis Weiling.

Innungs-Krankenkasse d. Schneider-Zwangs-Innung in Halle a. S.

Montag den 12. November abends 9 Uhr

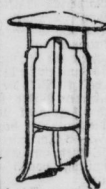
in Rauhof Restaurant, Martinsberg 6

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Ergänzungswahl des Vorstandes. 2. Wahl der Rechnungsprüchungskommission. 3. Entlohnung des Vorstandes nach § 41 des Statutes. 4. Beschlussfassung über Anschluss an den Ortskrankenkassenverband. 5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Luxusmöbel



Tischchen
1,95, 2,85, 3,25,
3,50, 3,75, 4,50.



Tischchen
5,00, 6,55, 11,00.

Blumenständer
Blumentische.

Büstenständer
3,25, 3,50, 3,95,
4,75, 5,25, 6,00.

Büstenständer
7,25, 8,00, 9,00,
9,50 bis 27,00.

Vogelhäuser
Vogelhäuserständer.

C. F. Ritter,

E. m. b. H.

Halle S., Leipzigerstrasse 90.
5 Prozent Rabatt-Spar-Karten.

Wichtig.

Für Halle und Umgegend gibt es kein besseres Seifenpulver als **Compesin**

(Bestes Wasch- und Bleichmittel), weil bei Herstellung denselben den hiesigen Verhältnisse nach Rechnung getragen ist. Ueberall erhältlich.

Arbeiter-Bildungs-Verein zu Halle a. S.

Montag den 12. ds. abends 8 1/2 Uhr im groß. Saale des Konzerthaus, Karlsrufer 14

Vortrags-Abend.

Die Alkoholfrage.

Referent: Herr Otto Pötsch-Erfurt

(Vertreter des Deutschen Arbeiter-Abkinnenen-Bundes.)

Gäste willkommen! Eintritt frei! Starker Besuch sehr nötig!

11. November: **Beleuchtung der Blinden-Anfrage**; Treffpunkt früh 9 Uhr in der „Konsumhalle“. **Bericht** über die **Jugend-Arbeitung** alle Sonntage nachm. 4 Uhr. **Zusammenkunft** im „Konzerthaus“ (kleiner Saal, 1. Etage, Karlsrufer 14). **Beginn der Kurzes-Abende** im „Konzerthaus“ (Karlsrufer 14): **Schönheitspflege**: Mittwoch den 14. November im Vereinszimmer, 1. Etage rechts (S. 2/410 Uhr). **Gesundheitspflege**: Mittwoch den 14. November 1/2 9 Uhr im kleinen Saale, 1. Etage links). **Buchführung (einfache)**: Freitag den 16. Nov. 9/10 Uhr im H. Saale. **Neuaufnahmen** werden dabei noch entgegengenommen. D. V.

Arbeiter-Bildungsverein H.-Kröllwitz.

Sonabend den 10. November abends 8 Uhr im Lindenhof, Kröllwitz

S. Stiftungsfest

bestehend in **Balal** und **Instrumentalkonzert**, **turnerischer Auf-** **führungen**, **Theater** und **Ball** mit **freier Nacht**. **Eintritt 7 1/2 Pf.** **Anfang 8 Uhr.** **Freunde und Gönner** sind hierdurch **eingeladen.** **Das Komitee.**

Allgem. Ortskrankenkasse Zeitz.

Die Statutengänge

General-Versammlung

findet **Dienstag** den **20. November 1906**, abends **8 1/2 Uhr**, im **Saale** der **Neumannschen Schankwirtschaft**, **Gartenstr. 45**, statt, wozu die **gewählten Vertreter** der **Arbeitgeber** und **Kassenmitglieder** **eingeladen** werden. **Tagesordnung:**

1. **Wahl** von **drei** **Vorstandsmitgliedern** (ein **Arbeitgeber** und **zwei** **Arbeitnehmer**).
 2. **Wahl** des **Aufsichtsrates** für die **Prüfung** der **Rechnung** pro **1906**.
 3. **Geschäftliches**.
- Anträge** oder **Beschwerden** sind **bis** zum **17. November** an den **Unter-** **zeichneten** **eingureichen**. **Zeitz**, den **8. November 1906.** **Der Vorstand.** **Otto Kake**, **Vorsitzender.**

Zentralverb. d. Maschinisten u. Heizer

Filiale Halle a. S.

Sonntag den 11. November nachmittags 4 1/2 Uhr

Versammlung.

Tagesordnung:

1. **Vortrag** des **Gen. G. Heya** über: **Partei** und **Gewerkschaften**.
 2. **Bericht** von der **Konferenz** in **Gera**.
 3. **Verschiedenes**.
- Die **Kollegen** sind **verpflichtet**, in der **Versammlung** zu **erscheinen**. **Die Ortsüberwaltung.**

Konsumverein für Schmiedeberg u. Umg.

(E. G. m. b. H.)

Sonntag den 11. November, nachm. 4 1/2 Uhr, beim Restaurateur Herrn **Reichsmann**, **Reinstraße**

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom 1. Quartal im 6. Geschäftsjahr. 2. Angelegenheit Filiale Großwig. 3. Anträge und Geschäftliches. **Der Aufsichtsrat.** **J. A. E. Postel**, **Vorsitz.**

Zeitz! Wilhelmshöhe. Zeitz!

Vorläufige Anzeige!

Sonntag den 25. November (Totenfest)

Grosser Theater-Abend

unter **Mitwirkung** der **Theater-Abteilung** des **Arbeiter-Gesangvereins Concordia-Waldhorn**. **Zur Anführung gelangt:**

„Der Streikführer.“

Bolfsstück in **4 Akten** von **Karl Vork**. **NB. Programme à 25 Pf.** sind im **Vorverkauf** bei **A. Leopold** und **C. Kämpfe**, sowie bei **allen Mitgliedern** zu **haben**. **An der Kasse 30 Pf. Meide.** **Der Vorstand.**

Turn- u. Athleten-Klub Einigkeit.

Sonabend den 10. November im Trothaer Schlösschen

B a l l mit freier Nacht.

U. a.: **Athlet.** **Aufführungen**, **Preisringkampf**. **Es ladet ergeben ein** **Der Vorstand.**

Turnverein Fichte, Weissenfels.

Sonntag den 11. November im Restaurant Stadt Naumburg

Herbst-Vergnügen

bestehend in **Konzert**, **Theater**, **turnerischen Aufführungen** und **Ball**, **unbeschränkt**, wozu **Freunde** und **Genossen** **einladet**. **Der Vorstand.** **Anfang 6 Uhr.** **NB. Programm** im **Vorverkauf** bei **allen Mitgliedern**.

Delitzsch. Delitzsch.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem **geehrten Publikum** von **Delitzsch** und **Umgegend** die **ergebene** **Mitteilung**, daß **ich** meine **Rossschlächtere**, **Mauergasse 3**, **Sonabend** den **10. November**, nachm. **2 Uhr**, **eröffne**. — **Gleichzeitig** **bitte** **ich**, **nach** in **meinem** **Unternehmen** **unterstützen** zu **wohlen**. **Audem** **ich** **den** **geehrten** **Publikum** **jederzeit** **eine** **strenge** **reelle** **Bediienung** **zusichere**, **zeichne** **mit** **aller** **Beachtung**

Paul Queisser.

Aus Belgien.

Unser belgischer Korrespondent schreibt uns:

Endlich, nach unglücklichen Mäßen, haben die Arbeiter der Stadt Bierwies mit ihren Arbeitgebern Frieden geschlossen. Die Boreigenschaft des Zustandes ist bekannt. Wenn man von allen Zuständen absteht, so bleibt als Kernpunkt der Bausch der Arbeitgeber, die Gewerkschaften zu vernichten. Das ist ihnen glücklicherweise nicht gelungen, denn die Arbeiter kämpften heldenmütig für ihr Recht und der Vertrag, den die Arbeiter und Fabrikanten gemeinsam unterzeichnet haben, erkennt ausdrücklich die Gewerkschaften als offizielle Vertreter der Arbeiterschaft an. Wenn wir den belohnenden Widerstand, das wirklich erhabene Solidaritätsgefühl des belgischen Proletariats in Betracht ziehen, so müssen wir uns Bedauern über das mangelnde Resultat, das man in Bierwies erzielt hat und ergetzen konnte, ausdrücken. Feinmal zwei Monate haben 18 000 Arbeiter den Kampf ausgehalten, kein einziger hat den Aufforderungen der Fabrikanten, die Arbeit wieder aufzunehmen, Folge!

Von jeder betrachte man die Stadt Bierwies als einen Zentralpunkt der Arbeiterpartei. Während des Aufstandes haben die Arbeiter gezeigt, daß sie die Erwartungen aller nicht täuschten. Das Meer der Ausländer ist zusammen und unterstützt sich gegenseitig, als ob sie dieselbe Familie angehörten. Wie große Mühe sich auch die Anarchisten Bemühen gaben, die Arbeiter nicht sich für keiner Gewalttat hinreißen, obgleich sich das Klassengefühl immer mehr zuspitzte. Dieses Wachstum des Klassengefühls und der Solidarität sind die einzigen letzten Punkte im Aufstande, die das Herz eines jeden Sozialdemokraten mit Freude erfüllen müssen. Denn was die belgische Arbeiterpartei an Solidarität leistete, steht einzig in der Geschichte des Kampfes der Arbeiter um ihr Recht da! Sobald die näheren Umstände und der Umfang des Aufstandes bekannt wurden, zeigten die belgischen Genossen, wie sehr sie von dem Solidaritätsgefühl und dem Klassenbewußtsein durchdrungen sind. Alvoris wurde die Werbekommission gerufen. Jeder Arbeiter gab, was er konnte; hier Geld — dort befristeten die Arbeiter, täglich den Sold, den sie für eine Arbeitsstunde bekommen, abzugeben, so daß sie täglich eine Stunde für ihre hungrenden Brüder arbeiten. Solche Fälle stehen nicht vereinzelt da, sondern bilden die Regel und nicht die Ausnahme. Hier stehen Gewerkschaften ohne Protektion des Geldes der Gewerkschaften Bierwies, vor schickten Genossenschaften unentgeltlich Brot. In allen Städten wurde Geld für die Arbeiterpartei gesammelt, so daß man die tägliche Summe von über 130 000 Francs zusammenbrachte. Der schönste Beweis des inneren Zusammenhangs aller Arbeiter wurde in der Aufnahme der Kinder der Ausländer seitens der belgischen Genossen gegeben. Wahrscheinlich hat ein führender Mitarbeiter zuerst daran gedacht, wie peinlich und schmerzhaft es den Eltern sein muß, zu sehen, wie ihre unschuldigen Kinder hungern müssen. Der Gedanke wurde allgemein und bald folgten aus allen großen Städten Vorschläge, den dort wohnenden Genossen Kinder der Ausländer zur Pflege während der Dauer des Aufstandes zu überlassen. Die Genossen haben selbstverständlich von jeder Vergütung ab. Die Arbeiter Bierwies nahmen die Aufforderung an und bald wurden Kinderheime nach allen belgischen Städten geschickt.

Wir haben dem Empfang einer solchen Kinderheime beigezogen und können aus persönlicher Erfahrung die Gefühle der Mütter schildern. — Es war gegen 7 Uhr abends, als die sehr bekannte Musikkapelle des sozialistischen Volkshauses von Brüssel sich in Bewegung setzte und an der Spitze einer tausendköpfigen Volksmenge sich zum Nordbahnhof begab. Die dort postierten Schutze und Soldaten erwießen sich als sehr gefällig und erleichterten den Dienst der sozialistischen Polizei, die die Genossen selbst organisiert hatten; denn mittlerweile hatte sich die Menge verdreifacht. Um 8 Uhr kamen die Kinder der Ausländer an, geleitet von mehreren Genossinnen und Genossen. Es war ein trauriges Bild. Neben kaum erwachsenen Kindern waren auch solche, die im ersten Kindesalter standen. Weibchen hatten die Mütter und Väter durchgemacht müssen, die sie ihr bestes Gut fremden Leuten anvertrauten! Manche nicht jede Mutter, daß ihr Weibchen in der Fremde erkrankt könnte! Wie würden dessen Freunde ihn so pflegen wie sie? Immerhin sagten die Eltern vor, ihre Kinder den Genossen für, die die Partei bürge, anzuvertrauen, statt sie daheim Hunger leiden zu lassen. 40 000 Weiblicher Genossen hatten sich bereit erklärt, Kinder gegen beherbergen zu wollen. Aus Bierwies wurden jedoch nur 300 Kinder in 400 Krüffel geschickt. Um 8 1/2 Uhr begab sich der Zug zum Volkshaus. Inzwischen war es dunkel geworden und die Transparenzen mit Indulgenzen, wie: Hier sind die unschuldigen Opfer der Arbeiter von Bierwies oder: Die Fabrikanten wollten den Hunger der Arbeiter zwingen, sich in das Joch spannen zu lassen, kamen sehr zur Geltung. Der Zug bedurfte übrigens keiner Erläuterung, denn der Marsch für sich eine herrliche Speise. Voraus zogen mehrere Genossen mit Fahnen, dann kam die sehr gute Musikkapelle. Die rote Fahne wurde von einem belgischen Genossen getragen, der durch ihr gerades Haar und ihre ganze Erscheinung, der man nicht überhanden Kämpfe anah, die Empfindung aller für sich gewann. Selbstverständlicherweise lenkten die Kinder die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich. Wie ergreifend das Schauspiel war, zeigen uns folgende zwei Fälle. Ein Polizeikommissar näherte sich ganz erschaffen einem Genossen und sagte ihm: Weider, lieber kann ich nicht Kinder beherbergen. Hier haben Sie fünf Francs, verwenden Sie sie zum Heften des Kindes. — So etwas dürfte denn doch in Deutschland schwerlich seitens eines Polizeioffiziers passieren! Ein sehr ärmlich gekleideter Genosse näherte sich einem Abgeordneten und schüttelte den Inhalt seines Portemanteaus in den Hut desselben.

Jetzt, da der Streik fast beendet ist, kehren die Kinder, mit neuen Kleidern und Schuhen ausgestattet, heim. — Hat der Aufstand auch keine ökonomischen Vorteile für die Arbeiterpartei der Stadt Bierwies gebracht, so hat er insofern doch das Klassenbewußtsein gestärkt und den inneren Zusammenhang und das Solidaritätsgefühl, von dem die Arbeiterpartei besteht, sehr befruchtigt.

Der Parteilag der französischen Sozialisten.

In der Fortsetzung der Diskussion über Militarismus, Krieg usw. erhielt zunächst das Wort Cabanne, der die Resolution Ballants bekämpfte; sie ließe im Gegensatz zu der Auffassung, welche die Konföderation (Gewerkschaften) vertrete. Es sei die Auffassung der Antikriegler gegen die der Arbeiter. Guesde: Der Krieg ist eine Begleiterscheinung des Kapitalismus und es empfiehlt sich deswegen nicht, eine besondere Agitation gegen denselben zu entfalten. Als Anhänger der Infanterie für die Revolution hält er den Moment einer Kriegserklärung für den allerungünstigsten. Ihr lenkt die Arbeiter von ihrem Kampf um die Forderung ab. Ihr sagt dem Proletariat: Du hast kein Vaterland. Und doch haben die Arbeiter ein solches seit dem Jahre 1848, sie haben nur nicht verstanden, es zu nehmen. Man hat von den Nationen gesprochen wie von etwas künstlichem. Und doch haben die einzelnen Nationen in der Entwicklung der Menschheit eine verschiedene Rolle gespielt. Wir haben eine nationale Pflicht, nämlich die soziale Revolution in Frankreich zu machen; dafür sind wir vor der Internationale verantwortlich. Guesde wendet sich auch gegen einen Teil der Vorkriegsrevolution und unterbreitet eine Tagesordnung, die sich ganz an die auf den internationalen Kongressen zu Paris, Brüssel und Zürich anlehnt. Sie verteidigt sehr heftig die internationalistische Forderung, welcher der Proletariat auf den Kampf gegen den Kapitalismus hin und fordert die sozialistischen Parteien aller Länder auf, für Herabsetzung bezw. Vermeidung der Kredite für Militär, Marine und Kolonien einzutreten. Hervor verteidigt sich. Er wolle keineswegs das Proletariat von seinem Kampf gegen das Kapital ablenken. Was dem internationalen Kongress in Paris ein Nachdruck der Militarismus. Der Moment, wo dieser anderweitig beschäftigt ist, müsse ausgenutzt werden.

Faurès: Was schlägt Hervé vor? Entweder die soziale Agitation; sie würde ein neues Frankreich begründen, das wir verteidigen müßten. Oder aber man läßt die fremden Eindringlinge ihren Marsch fortsetzen und läßt so den kapitalistischen Staat, das was dem Proletariat ruht, noch das Schicksal der Fremdenbesten. Was fordert nun der Sieger? Er will Ruhe und Friedlichkeit. Das war der Fall in Ostreich-Polen, wo Österreich die ungründliche Bourgeoisie vernichtete und die juristischen Bauten begünstigte. Heute würde die Fremdberrschaft das Proletariat unterdrücken. Mit eurer Politik liefert ihr ein Volk, das sich in der Entwicklung zum Sozialismus befindet, vollständig einen unabhängigen Feinde aus; ihr erlaubt, daß man den Baum verrotten, ehe man die Früchte erntet hat. Faurès wendet sich dann gegen einige Ausführungen von Guesde und erklärt sich für die Resolution der Seine-Föderation (Ballant). Nach dieser Resolution wird das Proletariat aufgefordert, dahin zu wirken, daß der nationale und internationale Sozialismus durch gemeinsame Aktion in die Lage komme, Energie zu verwenden bezw. zu verwenden, die in Anwendung zu bringen, den Mittel nach nacheinander die parlamentarische Intervention, die Beeinflussung der öffentlichen Meinung, Massen-Demonstrationen und schließlich der Generalstreik und die Infanterie. In den Vorberichten dieser Resolution werden die Beschlüsse der internationalen Kongresse als verbindlich anerkannt. Um aber die Beschlüsse der internationalen Kongresse in Wirklichkeit treten zu lassen, wird die organisatorische Vorbereitung des internationalen Proletariats zur Anwendung der oben bezeichneten Mittel geordert. Hervés Standpunkt endlich ist bekannt; er fordert in seiner Resolution, daß jede Kriegserklärung, von welcher Seite auch kommen, sofort abzulehnen und sich dem Kampf um die soziale Revolution mit dem Militärischen und der Infanterie beizutreten werde.

Nachdem Guesde und Hervés nochmals kurz gesprochen, schreitet man zur Abstimmung über die drei bezeichneten Resolutionen. Zur Annahme gelangt die der Seine-Föderation mit 155 Stimmen; die der Nord-Föderation (Guesde) erhält 98 und die von Hervé 31 Stimmen.

In der letzten Sitzung wird zunächst beschlossen, daß der nächstjährige Kongress in Aachen abgehalten wird. Die Frage der Wahl zum Parteitag, zum Parteitag, zum Parteitag überwiegen. — Es trat die Frage des Verhältnisses zwischen Partei und Freimaurerorden. Raquillet stellt die Forderung auf, daß ein Freimaurer nicht zugleich Mitglied der sozialistischen Partei sein könne. Durch die Freimaurer würde Konfusion in den Reihen der Sozialisten verbreitet und die Wehrkraft der Sozialisten durch die Freimaurer geschwächt. Nach längerer Diskussion wird schließlich mit 152 gegen 127 Stimmen Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Somit bleibt das Verhältnis so wie bisher. Die Frage eines täglich erscheinenden Parteivorstands kann nicht mehr verhandelt werden, da keine Minorität mehr vorhanden ist. Es ist nachts 12 Uhr und die meisten Delegierten sind zur Arbeit entlassen. Der Parteitag schließt den Sonntag und bezeichnet ihn als einen der fruchtbarsten, welchen die Partei bisher gehalten.

Aus den Nachbarländern.

München, 8. November. (S. B.) Verschiedene Staatsaktiva. Vor dem höchsten Anrechnungsbekleidungsamt, Angelegenheit der Geschäftsführer des Verlehrsamt-Kontumveriens, Genosse Röber, und der Landwirt A. mit anbornen. Ersterer, weil er eine am 13. Juli d. J. in benachbarten Nordau abgehaltene Versammlung von hier wohnenden Mitgliedern des Kontumveriens Verlehrsamt, in der die Errichtung einer Parteiführerstelle Verlehrsamt im Verlehrsamt beschlossen worden, schuldig worden, nicht polizeilich angemeldet hatte. Letzterer, weil er dazu keine Erlaubnis eingeholt hatte. Der Amtsanwalt beantragte, diese Angelegenheit als öffentliche Angelegenheit im Sinne des § 1 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 anzusehen, und verlangte die Verurteilung der beiden Täter, weil sich die beiden Angelegenheiten sehr ähnlich verhalten hätten und die Verurteilung eines Kontumveriens zweifellos in ihrer Geltung bedroht worden seien. Nach umfangreicher Beweisnahme, es waren vier Zeugen geladen, wovon der Amtsdienster Senze gar nicht wahrte, und der Genosse Albrecht sehr wahrte, als daß er von seinen drei Zeugen auf diese Verurteilung aufmerksam gemacht worden sei, gelangte der Richter zur Ansicht, daß die beiden Angelegenheiten mit der durch das soziale Motivieramt, daß die Verurteilung eines Kontumveriens an sich allein keine öffentliche Angelegenheit im Sinne des Gesetzes ist. — Der Antrag des Parteiführers Röber, die ihm erwachsenen Kosten auf die Staatskasse zu übernehmen, ist nun beschlossene Sache. In zwei Fällen ist der Verlehrsamt zur Verurteilung verurteilt worden, auch alle bis, welche Mitglieder werden wollen, seien willkommen.

Damit einleitet zur größten Teilnahme der hiesigen Träger eine Staatsaktion, die monatlich die Gemüter der verlebendigen Interventionen erregt hatte und bei der eine ganze Anzahl polizeilicher Verlehrsamt und Verlehrsamt von Verlehrsamt vorurteilbar waren, er man d. Schutzbefehl ermittelt und auf Staatskosten freigesprochen wurde. Schade um das schöne Papier und die viele Tinte!

Quersart, 9. November. 50 Mark Belohnung setzt der Landrat aus für die Ermittlung der Freier, die in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf der Straße nach Laucha vier Apfelbäume abgebrochen haben.

Torgau, 8. November. Daselbe Urteil fällt das Schwurgericht am Dienstag gegen den Buchhändler Brandt, der wegen Diebstahls und Unterschlagung zu einem Jahr einem Monat Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust (schon vom Schwurgericht am 29. Juni verurteilt worden war. Auf Revision seitens der Staatsanwaltschaft hatte das Reichsgericht das Urteil aufgehoben und zur erneuten Verhandlung aufbewahrt. Aber auch das jetzige Schwurgericht kam zu keiner andern Strafmaßnahme.

Gießen, 9. November. Kein so leichtes Geschäft machen wieder die Aktionäre der Aktienbrauerei vormals Birk. Renner. Der Aufsichtsrat schlägt die Verteilung einer Dividende von zehn Prozent vor. Man sieht, daß die Verteilung von Dividendenbrütern (wie man im Volksmund zum Bier sagt), immer noch keinen Mann, d. h. den Kapitalisten, erntet.

Gießen, 8. November. Auf geheimnisvolle Weise ist seit Sonntag die fünfjährige Tochter des Bahnarbeiters Bremer vermisst. Alle Nachforschungen nach dem Kinde sind bis jetzt erfolglos geblieben.

Teufelsbach, 9. November. Achtung, Arbeiter! Die für nächsten Sonntag hier geplante öffentliche Versammlung kann umföndelbarer nicht stattfinden.

Nordhausen, 8. November. Bei den Stadtwahlen am 1. d. M. hatten die freimaurerischen Kandidaten Dreyer, Küttig, Krenz und Streifberger mit 900-764 Stimmen, unsere Genossen Dr. Schales, Wideln, Zimmermann und Senje brachten es auf 476, 474, 468 und 467 Stimmen. Gegenüber der Wahl vor zwei Jahren hat sich unsere Stimmenzahl mehr als verdreifacht. Unser neues Parteiprogramm ist sehr beachtlich dafür, daß bei den nächsten Wahlen das Verhältnis zum heutigen Wahlergebnis ein ungünstiges sein wird.

Parciendrucke.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Kuppenheim wurden in der dritten Abteilung unsere Kandidaten mit 971 Stimmen gewählt. Die Gegner hatten es vorgezogen, keine Durchfallskandidaten zu präsentieren. Unsere Stimmenzahl ist erheblich gemindert, denn bei der letzten Ertragswahl brachten wir es nur auf 635 Stimmen.

Gewerkschaftliches.

Zur Bergarbeitersbewegung. Der Vorstand des deutschen Bergarbeitersverbandes erläßt folgenden Aufruf:

Infolge der eingeleiteten Lohnbewegung in den Kohlenrevieren Deutschlands ist es dringend notwendig, streng Solidarität zu üben. Die Bergarbeiter müssen jetzt so glänzende Gewinne und die Lebensunterhalte hind gerade in den Kohlenrevieren zu empfangen hoch, daß die Arbeiter mit den jetzigen Löhnen unmöglich bei ihrer schweren Arbeit weiterzukommen können. Da nicht nur in allen deutschen sondern auch in vielen Kohlenrevieren der Nachbarländer die Bergarbeiter Lohnzulagen verlangen, da ferner die Forderung einer 10-prozentigen Lohnzulage äußerst mühsam und ohne Preisermäßigung der Kohlen durchführbar ist, so hoffen wir auf schnelle und günstige Regelung der Frage. Um aber den Kampf nicht zu erschöpfen, ist es dringend nötig, daß im Inland sowie im Auslande alle Arbeiter ihrer Pflicht bewußt sind.

Diesen Aufruf haben wir bereits in Nr. 4 der Bergarbeiterzeitung veröffentlicht, den auch die arbeiterunabhängige Presse weiter verbreitet hat. Trotzdem bringen es die Bergarbeiter und ihre Selbsthelfer noch jetzt, fortgesetzt neue Arbeiter zusammen und ins Nachbarreviere zu schaffen. Allein in sächsischen Arbeitsstätten in Frankfurt a. M. hat sich 1000 Arbeiter in den letzten Monaten für das Bergarbeiterbündnis gesammelt. Wir machen deshalb nochmals darauf aufmerksam, daß die Lohnbewegung im Nachbarreviere nicht abgeschlossen ist.

Wegen verweigerter Lohnerhöhung streiken die Arbeiter der Hohenloheischen Schmelzfabrik Johanna bei Schmid (Oberpfälzer). Die Bezahlung ist dort die denkbar niedrigste bei höchst ungelungen Arbeitsverhältnissen.

Winnenschiefferei. Abgesehen von die vereinigte Schiffahrtsgesellschaft in Magdeburg, die gegen angeblich konträre brüchig gewordenen Schiffer und Bootleute eine Klage auf Wiederaufnahme der Arbeit und Schadenersatz angestrengt hat. Das Amtsgericht Altona wies diese Klage kostenpflichtig ab.

Wegen Lohnunterschieden sind in der Hommeröcher Gummifabrik 1400 Arbeiter in den Ausland getreten. Nur 300 Arbeiter sind zur Arbeit erschienen. Aber auch diese werden sich der Bewegung anschließen.

1700 Arbeiter der Siemenswerke in Berlin befinden sich wegen allgemeinen Mißständen im Ausland. Der Streik deutet sich auf weitere Abteilungen aus.

Ausland.

22 Pariser Tuchfabriken haben ihren Arbeiter, 8000 am der Zahl, wegen Differenzen getilgt.

Veranstaltungenbericht.

Metallarbeiter, Halle. Am Sonnabend, den 8. November fand im Konzerthaus die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche sehr zahlreich besetzt war. Genosse F. hielt referierte unter großem Beifall über das Thema Religion, Kirchenglaube und Arbeiterbewegung und kam zu dem Schluß, daß alle Arbeiter, die innerlich mit der Kirche gebunden haben, auch die äußerlichen Funktionen nicht führen aus der Verbotsfrage auszureiten. Unter Verbandsangelegenheiten gab der Vortragende einen Überblick über die im dritten Quartal zum ersten Male ausgegebene Erwerbslosenunterstützung. Daran knüpfte sich eine der lebhaftesten Debatten, so daß man glaubte, sich in einer Generalversammlung zu befinden, in welcher die Vorläufe des Kampfes über die Erwerbslosenunterstützung im Vordergrund standen. Ein anderer Vortrag wurde am Samstag am Volkspark 100 Fr. zu bewilligen, fast einstimmig abgelehnt mit der Begründung, daß in den eigenen Reihen genug Unterstützungsbedürftige vorhanden sind, andererseits aber auch, weil in verschiedenen Bezirken ganz ansehnliche Summen von den Metallarbeitern an Erwerbslosenunterstützung bewilligt sind. Ein anderer Vortrag über unternehmensbedürftigen Forderungen 100 Fr. zu bewilligen. Derselben wurden 8 20 des Statuts verworfen und bemerkt, daß der Vorstand solchen Forderungen immer Lust sei, zu helfen.

Hofier Alles ein paar fremde Männer. Man glaubte es mit Einbrechern zu tun zu haben und alarmierte die Polizeiwache in der Wöhrstraße. (Es ist dies beinahe diejenige, von welcher wenig erzählt.) Ein Zeintant und sechs Schulleute machten sich sofort nach dem Lokale auf. Nun schied sich ein Knabenbrüder aus eine Dussanierstraße, in welcher am diesem Sonntag einige Arbeiter fronden mußten. Als die Polizei ankam, wollten die Arbeiter noch nach Hause gehen. Hier der Arbeiter entlassen auch, nachdem der Portier sie legitimiert hatte. Drei Steinbrüder aber waren noch im Arbeitslokal zurückgeblieben und wurden nun vom Verhängnis überfallen.

Der Zeintant führte mit seinen Leuten die Treppe hinauf. Die drei Arbeiter zogen sich zurück. Dieser Rückzug veranlaßte den Zeintant zu einem furchigen Angriff. Mit gezogenem Degen und dem Ruf: „Da oben sind sie, sie schleichen sich an!“ ging er hinauf. In dem Saale standen in einer Reihe die drei „schwarzen Arbeiter“. „Woher kommen Sie?“ rief er ihnen zu. „Die Arbeiter“ wurden überwältigt. Eine Polizeiwache wurde herbeigeholt. Der Zeintant wurde festgenommen und den Verhafteten übergeben. Mit blutigen Degen und schuppigeren Revolver beobachtete die Polizei die Festgenommenen.

Der Portier, der schließlich, daß die drei Arbeiter der Fabrik feier, wurde nicht beachtet. Die „Arbeiter“ mußten in die Zelle. Hinterher scheint der tapere Zeintant aber doch Bedenken bekommen zu haben. Er ließ den einen Steinbrüder, der gleich zu Anfang unbeteiligt blieb, zur Wache rufen und stellte ihn den Revolutionären gegenüber. Die „Einbrecher“ wurden darauf entlassen. Entschuldigungen gab es natürlich nicht. Das Beste ist aber, daß, während die Polizei unten drei Arbeiter verhaftete, sich die richtigen Einbrecher in Sicherheit brachten!

Wegen Raubüberfalls erhielt der Tagelöhner Wichter vom Schwurgericht 3 1/2 Jahre Gefängnis. Er hatte während des letzten Raubüberfalls den Wagenwärters des Fuhrjages überfallen und beraubt.

Böfen. Eine förmliche Schlacht lieferten in einem Dorfe bei Schwab die 20 Göttinger Arbeiter wurde mit einem Scharfen erlösen, ein zweiter tödlich verlegt. Selbst der am Streik beteiligten Leute werden verhaftet.

Kattowitz. Bergarbeiterlos Auf dem Bergschacht der Königgrube verunglückte beim Hellenabwage eine Anzahl Bergleute. 3 Fessel sind getötet, mehrere verletzt.

Kiel. Einiges Schicksalsgeschick hat in Kiel ein Dienstmädchen. Sie hatte sich abends einen Eimer mit glühenden Kohlen ins Schlafzimmer mitgenommen Infolge der Gasentwicklung erlitt sie das Mädchen.

Station Rogow der Zug verließ, welcher Wien 7 Uhr abends verließ, wurde nach dem Besagene eine Bombe geschleudert. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, und auch der nächste, der Militärbehörde gehörige Wagen durch Feuer eingeschleudert. Einige Beamte sowie 15 Soldaten wurden getötet, die übrigen Verletzten im Zug verlegt. Das Attentat war von Revolutionären organisiert, die den Zug um etwa eine Million Kronen plündern. Die Täter verdammt zu entlassen; der Zug konnte nicht weiter expediert werden.

Stade, 9. November. Heute morgen 4 Uhr gelang es nach 67tündiger Arbeit der Rettungsmannschaft, die vier verschütteten Bergleute ans Tageslicht zu bringen. Sie waren sehr erschöpft, sonst aber wohl.

Mährisch-Odrau, 9. November. Im hiesigen Kolonnenrevier ist ein parteller Streik der Grubenarbeiter ausgebrochen.

Widweil, 9. November. Anlässlich der hier stattfindenden Gemeindevahlen inszenierte der jesuitische Wägel nadmittags und abends große Straßenzüge. Die Deutschen wurden überfallen, u. a. wurde der Redakteur der Südböhmischen Volkszeitung, Rudolph, halbtot geschlagen. Erst einem starken Aufgebot von Gendarmen gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Alsdann besetzte Militär die wichtigsten Plätze und Straßen der Stadt. Patrouillen durchzogen nach nächtliche Straßen.

Gunglitz, 9. November. Aus Kanton wird gemeldet, daß dort eine große Feuerkalamität gegenüber der Vorstadt Schönenen enormen Schaden angerichtet hat. Infolge des heftigen Sturmes gewann das Feuer große Ausdehnung, doch ist das europäische Stadtviertel unberührt geblieben. 500 Häuser sind bereits zerstört, darunter eine Anzahl öffentlicher Gebäude und Lehrhäuser. Es scheint, daß Menschenverluste nicht zu bezweifeln seien. Der Schaden wird auf über eine Million Dollars geschätzt.

Briefkasten der Redaktion.

D. E. Sie haben recht. Der zum Vortrag über die Heimarbeit in medizinischer Beziehung gewonnene Arzt ist Herr Dr. Rath-Udenmabe. Die falsche Namensnennung beruht auf einer Verwechslung unseres Berichterstatters.

Nr. 670. Die Anläge eines Leibes wird doch erst zur Einbürgerung der Anlieger bekannt gemacht. Gutheßen Ihnen nachträglich unvorhergesehene Vermögensnachteile, müssen Sie dagegen bei der zufälligen Beiräte Einwirkung ergehen event. auf dem Grundgesetz Recht zu erlangen verbinden.

S. W. B. 2. Wenn die Mutter des Kindes und das Vormundschaftsgericht damit einverstanden sind, ja, aber nicht ohne deren Erlaubnis.

D. K. Weihenfels. Der Junge selbst. Er kann aber einen Befehl des Gerichts herbeiführen auf Erhaltung der Rollen.

Letzte Nachrichten.

Revolution in Rußland. Odesa, 9. November. Vorgehen nach wurden 25 bekannte Rabetten, getrennt sechs Mitglieder des Stadtkomitees verhaftet.

Wigo, 9. November. Gekern fand hier die Exekution von sieben Winterhäftlingen statt, unter denen sich sogar noch drei kleine Knaben befanden. Die Soldaten waren bei der Hinrichtung derart erschrocken, daß es die fünf e Salbe traf. Der kommandierende Offizier erließ einen Verwehensbefehl. Die Knaben setzten sich standhaft, drei von ihnen erbat sich vorher das Abendmahl.

Warschau, 9. November. Als um 7 1/2 Uhr abends auf der

Gewerbegerichtswahl in Zeitz!

Arbeiter, sorgt für eine Eintragung in die Wählerliste, die bis Sonntag, den 11. November, im Geschäftszimmer, Steinstr. 16a, eine Treppe, Zimmer Nr. 6, ausliegt. Wählen kann nur, wer in diese Liste eingetragen ist.

Verantwortlicher Redakteur: Oster Größlich in Halle.

Der Total-Ausverkauf von Eduard Talden

30 Bernburgerstrasse 30

dauert nur noch einige Wochen und bietet sich deshalb den werten Kunden die günstigste Gelegenheit

ausserordentlich billig einzukaufen.

Wir empfehlen als ganz besonders preiswert:

für Damen: Damen-Westen, Unterröcke, Normal- und Barchent-Beinkleider, Strümpfe, Lamattücher u. Echarps, Ballshaws, Kopfschawls u. dergl.

für Herren: Normal-Hemden und Beinkleider, Socken und Strümpfe, Handschuhe, Shawls, Cachenez, Jagdwesten.

für Kinder: Kapotten, Röckchen, Jäckchen, Strümpfe, Kamaschen, Westen, Höschen.

Sämtliche Herren-Artikel als: Serviteurs, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Krawatten, Kragenschoner in allen Farben u. Façons.

Sektion der Modellfischer.

Sonabend, d. 10. Nov., abds. 8 1/2 Uhr im Weihen Hof, Geisstraße 5

Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen ermahnt Der Vorstand.

Sektion der Stellmacher.

Sonabend d. 10. Nov. abds. 8 1/2 Uhr im Weihen Hof, Geisstr. 5

Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen ermahnt Der Vorstand.

General-Versammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse

zu Halle a. S.

Sonabend den 24. Novbr. 1906 abends 8 Uhr im Restaurant Kalkschke, Markt 2.

1. Wahl resp. Wiederwahl der ausstehenden Vorstandsmitglieder
2. Wahl der Kassenerwehnen pro 1906.
3. Geschäftliches.

Halle a. S., den 15. Novbr. 1906. Der Vorstand.

Emil Schöberlen, Vorsitzender.

Freireligiöse Gemeinde Weissenfels

Sonntag d. 11. Nov. abends 8 1/2 Uhr in der Zentralfabrik

Versammlung.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist sehr erwünscht. Der Vorstand.

David's Nährzwieback.

Kindern und Erwachsenen, insbesondere Rekonvaleszenten, ärztlich empfohlen, weil leicht verdaulich, 1. mochtämerend 2. ungenügend haltbar. Das Stück 1 Pf. u. 1/2 Pf.

Johannes David, Konditor, 1. Oststr. 1.

Turnv. „Jahn“ Merseburg

Sonntag den 11. November von abends 7 Uhr an in der Funkenburg

Tänzen.

Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Zur Deutschen Eiche.

Bühlbergweg 5.

Sonabend den 10. November Großer

humorist. Abend.

wozu ergebenst einladet C. Geyer.

Restaur. Kalloria

Sonntag abend:

Unterhaltungsabend.

Es ladet freundlichst ein Otto Wittenbecher u. Frau.

Wilhelm Weinrichs Restauration.

Sonntag den 11. November

Familien-Abend

früh: Pötelknochen.

Hierzu ladet freundlichst ein Wilh. Weinrich.

Rest. Zur Taube

Zaunstraße 28.

Sonabend d. 10. Nov. Großes

Schlachtfest.

Es ladet ergebenst ein Eduard Kothe.

Jahren, Orchestrationen.

Neu! Neu!

R. Gröst, Uhrmacher, Geisstr. 69 Reparaturen.

Achtung. Achtung. Hemers Restaurant.

Marthastraße 22.

Sonntag den 11. November

Unterhaltungs-Abend.

Jeder Besucher erhält 1 Rose gratis. Es ladet freundlichst ein D. D.

Gaumnitz.

Sonntag den 11. November, zum

Ball

des Rauchclubs Edelweiß empfehle Speisen u. Getränke B. Bliedner.

Rossfleisch

Diese Woche

prima fette Ware.

Alle Sorten ff. Würstchen, (ed. Wd. warm. Würstchen empfiehl

Karl Eckert, Hochschlächterei mit Fleischbetriebe, Fühnerhöhe 43. Telefon: 3183.

Naumburg.

Welt-Panorama

im „Deutschen Haus“, Neuenplatz 22.

Diese Woche:

Paris und die Welt-Ausstellung. Vom Sonntag d. 11. Nov. abds. 8 1/2 Uhr. Eintritt: Erwachsene 20 Pf., Kinder 15 Pf. Vereine erhalten Ermäßigungen.

Hustenbonbon

als Mittel, Gönig re. stets frisch, 1/2 Dd. 10 Pf., der 35 Pf. empf.

Franz Donner, Zachererstraße 61. Preisverleger: 65. Geisstr. 61.

Heute Schlachtfest!

1 Dd. Rot- u. Leberwurst 80 Pf.
1 Dd. Schweinefleisch 90 Pf.
1 Dd. Schmeer 85 Pf.
K. Wehrmann, Wöhrstraße 105

Größte Auswahl billige Preise!

B. Benkwitz, nur **Alter Markt 3.**

5% in R. Sp. W.

Schlachtfest-Einladungskarten und Plakate, Papier-Servietten, Würfelbecher u. Würfel, Schreib- u. Billardkreide, Spielkarten u. Skatblocks empfiehlt sehr billig

Albin Hentze, 24 Schmeerstraße 24.

Winter-Paletts u. Joppen, Frühzeitige Anzüge am besten und billigsten bei **Wilh. Otto,**

Zeit.

Sonabend Schlachtfest. Fritz Wolfram, Eisenstraße 1.

Schlachtfest.

Sonabend, Julius Kloppe, Schloßstraße 30.

Unterz. Geisstr. d. Eisenstraße 4, 11.

Ein kleines **Kossäten-Grundstück** mit Inventar, drei Morgen Acker, ein Morgen Garten, circa 75 Stk. Wäme ist alterthümlich sofort zu verkaufen. **Friedrichsschwerz bei Wettin Nr. 15.**

Achtung! Sanddeuterin zu verkaufen **Kleine Ulrichstraße 1, L. I. Fran Fritzsche.**

Pflaumen. Große Ladung eingetroffen. Markt 70 Pf., 5 Uhr, 85 Pf. Obsthandlung Engler, Geisstr. 15. **Sanarische Gänge** u. f. Gabelsbergerstr. 25

Morgen Schlachtfest. Hund Markt 90 Pf. **Albert Gummert, Trifflstraße 29, Gde. Rosenstraße.**

Schuhmacher wünscht Beschäftigung auf einige Tage als **Assistent.** Offert. unt. 608 an die Exp. d. Bl.

Einem Mann zum Wädherrschel drehen u. ein Lepold zu klopfen, zu bestellen, den 9. Nov. nachm. 3 1/2 Uhr bestelln. **Franz Arndt, Viktor Schaffstr. 2, II.**

Neu! Neu! Jena und Tilsit.

Ein Kapitel ostpreussischer Junkergeschichte von Franz Mehring.

Das historisch wertvolle Werkchen Mehrings hat drei Teile: 1. Der altpreussische Staat (Sammlerherausg. Mittheilungsunter dem alten Titel u. sein. Neffen Fr. Wilhelm II.). 2. Die französische Revolution (Folger derselben für Preußen und Ostpreußen, Freizug gegen die Revolution, Drei-Täler-Schlacht bei Ansterlitz, Der Rheinbund). 3. Die Katastrophe (Die Doppeltschlacht bei Jena und Auerstedt am 14. Oktober 1806, Napoleon in Berlin, Der Winter 1806/7).

Jena und Tilsit umfasst 120 Seiten, ist inconvant und zum Preis von 1 Mk. zu beziehen durch alle Buchhändler u. die Verlags-Verhandlung, Halle Markt 42/43.

Dampfmolkerei - Butter,

Pfund **124** Pfg.

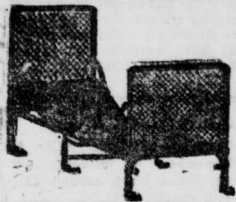
feinste pikante
Tilsiter Fettkäse,
Pfund **72** Pfg.

hochfeine fette
Emmenthaler Schweizerkäse,
Pfund **100** Pfg.

F. H. Krause

Gr. Ulrichstr. 44
Leipzigerstr. 16
Alter Markt 18
Gr. Steinstr. 39
Landsbergerstr. 10

Thomasiusstr. 40
Steinweg 24
Bernburgerstr. 16
Burgstr. 7
Reilstr. 111



Bettstellen

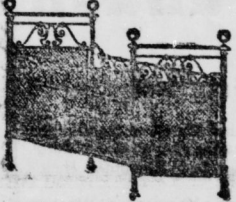
Stück von 4.⁵⁰ Mk. an.

Matratzen

Stück von 4.⁵⁰ Mk. an.

1 Gebett

komplett u. gefüllt 12.⁵⁰ Mk.



Kinderbettstellen

weiss lackiert, v. 11.⁵⁰ M. an.

Hamb. Engros-Lager

Leopold Nussbaum,

Gr. Ulrichstr. 60/61.

Weissenfels

Grosse Burgstrasse 21.

Fr. Steinmetz,

Uhrmacher,

empfiehlt seine große Auswahl aller

Arten Uhren zu billigen Preisen unter

mehrfähriger Garantie.

Negativwert (14 Tage gehend) mit

Schlagwerk von 18 Mk. ab. Tasch-

uhren von 10 Mk. ab.

Reparaturen gut und preiswert.

Irrigateure

komplett von **80** Pf. an. Stf.

Bett-Unterlagen

für Kinder von **15** Pf. an

Erwachsene **70** ..

Klystierspritzen,

Eisbeutel,

Krankenkissen,

Mullbinden,

Verbandwatte.

Hugo Nehab

Nachl.,

27 Gr. Ulrichstr. 27,

68 obere Leipzigerstr. 68.

Gelegenheitskauf

Ein Posten

Normal - Unterzeuge

Hemden, Beinkleider und Camisols
für Männer, Frauen und Kinder, da-
runter Stücke, die auf dem Transport
und am Lager etwas gelitten haben,

weit unter Preis.

Brummer & Benjamin

22/23 Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gewerkschaftskartell Delitzsch.

Montag den 12. November abends 8 1/2 Uhr

Sitzung.

Vortrag: **Sozialdemokratie u. Arbeiterschaft.**

Zahlreicher Besuch aller Arbeiter ist erwünscht. Der Vorstand.

Verb. d. Buch- u. Steindruck- u. Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschl.

Zahlstelle Halle a. S.

Sonntag den 11. November, nachm. 4 Uhr, im „Burgtheater“

Gießereistadt, Gr. Seitenstraße

VI. Stiftungsfest

verbunden mit Kränzchen, Konzert u. Ball.

Freunde und Gönner unseres Verbandes ladet ein

Das Festkomitee.

Gekrönte Häupter.

Zur Naturgeschichte des Absolutismus.

1. Katharina II. von Rußland. Konfiguriert gewesen.
2. August der Starke, Kurfürst von Sachsen. Konfiguriert gewesen.
3. Papst Alexander VI.
4. Karl Leopold von Hessenburg.
5. Ludwig XIV. von Frankreich.
6. Philipp II. von Spanien.
7. Friedrich Wilhelm II. von Preußen.
8. Heinrich VII. von England.
9. Stanislaw von Rußland.
10. Louis Philipp von Frankreich.
11. Papst Julius II.
12. Friedrich II. von Preußen.
13. Caligula.
14. Ludwig XV. von Frankreich.
15. Friedrich Wilhelm IV.
16. Ivan der Schreckliche von Rußland.
17. Jerome, König von Weiffalen.
18. Isabella II. von Spanien.
19. Wilhelm II. von Preußen.
20. Nepo.
21. Karl I. von England.
22. Karl Eugen von Württemberg.
23. Rudolf II., Kaiser von Deutschland.
24. Christian von Schweden.
25. Maria Theresia von Oesterreich.
26. Leopold II. von Belgien.

Jedes Heft 20 Pf.

Auch gebunden in 5 Bänden à Band 1.50 Mk.

Die Volksbuchhandlung, Harz 42/43.

Walhalla Theater

Ganz Halle wottet!

Ganz Halle staunt aber

Taléra, das Rätsel???

Niemand vermutet!

Alle sind überrascht!

Erich Süsmilch jr., phänomenal. Kunstschütze.

Ada May. Jim-Jam. The Novyns.

Soubrette. Pierrots.

Excentrics.

3 Tigergrazien, Blitsakrobatinnen, die

einzig ihrer Art

und die übrigen Künstler des brillanten Programms.

Preise der Plätze wie bekannt. — Vorverkaufsbillets Sonntags ungtl.

Jeden Mittwoch nachmittag 4 Uhr: Kindervorstellung nur lebender

Photographien. Beibehalt! Unterhaltend!

Kinder auf allen Plätzen 10 Pfg. Erwachsene 20 Pfg.

Jeden Mittwoch vollständig neues Programm!

Georg Süsmilch, Direktor und Eigentümer.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards.

Sonabend den 10. November 1906:

57. Vorst. im Abonnement. 1. Viertel.

Umtauscharten ungtl.

Zur Feier d. Schillers Geburtstags

Operette zur Oper „Mischum Tschum“

von Hoffini.

Dirigent: Bernhard Mittel.

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 4 Akten

von Friedrich von Schiller.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.

Sonntag, den 11. Novbr. 1906:

Nachmittags 3 Uhr:

5. Fremden-Vorstellung zu ermäßigten

Preisen.

Oberon

König der Elfen.

Große romantische Fäeoper in 4 Akten.

Abends 7 1/2 Uhr:

58. Vorst. im Abonnement. 2. Viertel.

Umtauscharten ungtl.

Frühlingsluft.

Operette in 3 Akten.

Musik nach Motiven von Joh. Strauß.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Pöller.

Das

Tagesgespräch

von Galle bildet

das sensationelle Stoffspiel

von

Tschin Maa's

7 heiligen

Chungusen.

Die Darbietungen dieser Leute

grenzen an das Unmögliche!

Außerdem:

Lotte Mende

in ihrem Original-Repertoire.

Ferner die neueste Attraktion:

Ein Abend in

einem

amerikanischen

Tingel-Tangel,

große Burleske - Fantomie der

Petrossi-Compagnie.

10 Personen.

Theater

lebender Photographien

Grosso Ulrichstr. 20.

Hochinteressantes Programm.

Aktuell! Aktuell!

Französische Manöver u. s.

Grude-Ofen

in allen Preislagen v. 5.50 Mk.

an empfehle

K. Feustel, Meister.

Antelhof 8.

Hirschbratfleisch

3 Pfund 35 Pf.

wilde Raubvögel sehr billig.

Geflügel in frischer Ware bei

Kraus & Keller, Gr. Märkerstr. 13.

Enorm billig

verkaufte

Eleg. Winter-Paletots 9

glatt und gestreift

Eleg. Winter-Paletots 14

merango - kariert

Eleg. Winter - Joppen 4

warm gefüttert

Eleg. Jackett-Anzüge 10

in modernen Stoffen

Eleg. Jackett-Anzüge 15

in hochfeinen Stoffen

Eleg. Rock - Anzüge 16

ein- und zweifach

Eleg. Knaben-Anzüge 250

in allen Größen u. Jaccons

Eleg. Knaben - Paletots 3

in allen Größen.

Eleg. Knaben - Paletots

in allen Größen.

Arbeiter - Garderoben:

Lederhosen, glatt und gestreift 2 A

Lederhosen, prima - prima 4.50 A

Wandhosen in allen Farben 2 A

Monteur - Anzüge, Seim. u. Flies 3 A

Betten - Lederhosen - Plüsch 1 A

Flanell- u. Kasimirschaken 3 A

Bergmannsjacken in gutem Stoff.

Gustav Reinsch,

Martplatz, im Noten Turm.

Briketts, Koks.

Billigste Preise.

A. Gersmann Nachf.

Kontor und Lagerplatz:

Ende Königstrasse am Bahnhofs.

Handwagen zur Verfügung.

Dankfagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines

lieben Vannes, sage ich allen, die seinen

Sarg so reich mit Blumen schmückten

und ihm das letzte Geleit gaben, besten

Dank. Dank auch der Firma Dider &

Werners für die herzliche Teilnahme

und Dank dem Herrn Pastor Schwan

für die Worte am Grabe.

Halle a. S., den 9. Novbr. 1906.

Die trauernde Witwe

Ida Maria geb. Vogel nebst Kind.

Ständesamtliche Nachrichten.

Halle (Süd), Steinweg 2, 8. Nov.

Aufgeboren: Maurer Lampe und

Emma Lausch (Artenbergstr. 14a).

Sergeant Müller und Elise Neumann

(Galle und Halberstadt). Kaufmann

Vengemann und Gertrude Wogener

(Wiemuth und Gauselstr. 16).

Geboren: Kaufmann Dittich Sohn

(Alter Markt 25). Geschäftsführer Wieg

Lochter (Weingärten 40). Buchhalter

Beck E. (Weinestr. 5). Tischler Ritter

Lochter (Kuttentstr. 17). Bahnassistent

Veitmann E. (Eisenstr. 15).

Gestorben: Gerichtsbevollmächtigter Glas,

51 J. (St. Ulrichstr. 7).

Halle (Nord), Burgstr. 88, 8. Nov.

Geblichungen: Pastor Trufan

und Berta Veitmann geb. Ritzert

(Wettinerstr. 22 und Friedenstraße 31).

Überlebener Ritzert und Helene

Rechtshilf (Weilstr. 13).

Gestorben: Richter's Arztmann

aus Gimmrig (Grafstr. 10) geb. Kühne,

50 J. (Dionysiushaus) Amtsgerichts-

rats Wächsmuth (Grafstr. 10) geb.

Kindler, 54 J. (Friedenstr. 15). Kauf-

manns Witwe (Grafstr. 10) geb. Kühne

geb. Witzke, 71 J. (Weilstr. 13).

Witwe Witke geb. Meyer, 68 J. (St.

Brannenstraße 1).